MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

319 (13.7.1902) Sonntags-Ausgabe 2. Blatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-97473

Sonntags-Ausgabe Nr. 15.

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 25 Pf.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Direktion und Druckerei: Nr. 341
„ Redaktion: Nr. 377
„ Expedition: Nr. 218
„ Filiale: Nr. 815

Nr. 319. Sonntag, 13. Juli 1902. (2. Blatt.)

Unterwegs.

Praktische und juristische Rathschläge für die Sommerreise.
Von Dr. Richard Friderici.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man zu unserer Urgroßväter Zeiten eine weitere Reise unternahm, machte man wohl als guter Familienvater sein Testament, umarmte, als ob es in die tödtliche Ungewißheit hineinginge, unter Thränen alle Verwandten und Bekannten und stürzte sich dann mit ahnungsvollem Grauen, zum Leben und Sterben bereit, in den Bauch des sechssitzigen Marterkastens, die Postkutsche. Heute reist alle Welt, besonders zur Sommerszeit, wenn der Staub und die Hitze der Großstädte deren Bewohner in die Berge und an die See treiben. Man schickt sogar Kinder allein über hundert Meilen weit, indem man ihnen wie den zum Postversandt hergerichteten Hasen einen Zettel anbindet mit Angabe des Reisezieles und mit der Bitte an alle guten Menschen, sich des jugendlichen Reisenden anzunehmen. Wer aber glaubt, daß die Menschheit in der Wahrnehmung ihrer Rechte auf Reisen entsprechend geschickter geworden sei, wird nur zu oft erkennen müssen, daß er sich im Vertrauen auf deren Selbstständigkeit gründlich getäuscht hat. Es ist kaum zu glauben, wie hilflos viele Reisende, denen man mehr Gewandtheit zutraut, sich benehmen, wie unzweckmäßig ihr Verhalten auf der Eisenbahn ist, wie wenig sie mit ihren gesetzlichen Rechten im Gasthaus vertraut sind, und wie sehr sie es durch schlecht angebrachte Mittheilsamkeit, dem die Bahnzüge, Bahnhöfe und Restaurants unsicher machenden Gaunerthum erleichtern, ihre vertrauensseligen Opfer mit aller Gemächlichkeit auszurauben.

Halten wir zunächst einmal auf dem Bahnhofe Umschau. Schon hier sehen wir, wie viele Reisende durch ihr Benehmen zweifelhaftem Volke, das sich nirgends häufiger herumtreibt als hier, auf die unvorsichtigste Weise Gelegenheit zur Anknüpfung geben. Wer vorsichtig ist, informirt sich über Abfahrt und Ankunft der Züge, deren Aufenthalt auf den Zwischenstationen, über Hotels Sehenswürdigkeiten, lohnende Ausflüge und dergleichen schon daheim aus Kurs- und Reisehandbüchern, deren Preis gegenüber den allgemeinen Kosten einer Reise sehr gering und deren Anschaffung immer eine Ausgabe ist, die sich lohnt. Der im Reisen Unerfahrene spart diese Ausgabe; er wird aber dadurch gezwungen, sich auf Schritt und Tritt nach allerlei bei fremden Menschen zu erkundigen, die vielleicht schon im Augenblick der Frage die Absicht fassen, ihre Bauernfängerkünste an dem naiven Menschenkinde zu probiren, das ihnen freiwillig ins Garn läuft. Damen, die im Reisen einige Uebung haben, pflegen ihr Kostüm und den dazu getragenen Schmuck so bescheiden wie möglich zu wählen; denn auch in der Einfachheit läßt sich Chick und Eleganz entwickeln. Kostbares Geschmeide trägt man im Ballsaal und bei ähnlichen passenden Gelegenheiten, aber nicht im Straßengewühl und auf der Eisenbahn; und die Frau, die sich für die Reise mit ihrem besten Schmuck aufputzt, läuft Gefahr, für das Gegentheil dessen eingeschätzt zu werden, wofür sie gehalten zu werden wünscht. Schlimmer als das, was Jedem, da es sich um fremde Leute handelt, gleichgültig sein kann, ist der Umstand, daß man durch protzenhaftes Tragen von theurem Schmuck zum Diebstahl förmlich herausfordert.

Am Meisten wird nun an den Fahrkartenschaltern gestohlen als den Orten, wo der Reisende sich in der Regel im ärgsten Gedränge befindet, und wenn er ungewandt ist, von der Thätigkeit des Fahrkartenlösens derart in Anspruch genommen wird, daß er vollständig darauf vergißt, auf sich und seine Umgebung Obacht zu geben. Auf deutschen Bahnstationen von Bedeutung werden die Fahrkartenschalter meistens eine Stunde vor Abfahrt des Zuges geöffnet und sind überhaupt fast durchweg in ausreichender Zahl vorhanden. Schlimmer sieht es schon auf den Bahnhöfen eines großen Nachbarstaates aus, wo namentlich der Reisende 3. Klasse nicht viel besser behandelt wird als ein Vierfüßler. Wer aber einmal das Tohuwobohu auf italienischen Bahnhöfen beobachtet hat, deren Zustände eine Schande für das hesperische Land sind, begreift es, daß der Platz vor der Fahrkartenausgabe das Paradies für alle Langfinger ist, die nach der dicken goldenen Uhrkette eines achtlosen Herren oder nach der aus der möglichst verkehrt angebrachten Tasche hervorlugenden Börse einer Dame Gelüst tragen. Man scheue daher, wenn man nicht Routine im Reisen besitzt, nicht die kleine Ausgabe einiger Nickelstücke, um sich durch einen Bahnangestellten die Lösung einer Fahrkarte und die Expedition der Koffer im Gepäckraum besorgen zu lassen, der kaum weniger gefährlich ist, als der Fahrkartenschalter.

Eine unglaublich unbedachte Gewohnheit vieler Passagiere, für die eine Reise ein wichtiges Lebensereigniß ist, besteht darin, ihre Baarschaft Angesichts fremder Menschen immer wieder durchzuzählen. Der Dieb wird, wenn ihm Gelegenheit geboten ist, sich des Geldes des Reisenden zu bemächtigen, jedenfalls so frei sein, gänzlich reinen Tisch zu machen und nicht durch eine zweite gefährliche Manipulation das nur theilweise geplünderte Portemonnaie in die Tasche seines Eigenthümers zurückschieben. Das Zählen ist also durchaus überflüssig; anderseits aber verräth es dem Gauner zweierlei, nämlich erstens die Person des unbeholfenen, zaghaften Reisenden, und zweitens den Aufbewahrungsort, gegen welchen der Dieb seinen Angriff zu richten hat.

Gewohnheitsmäßige Bahndiebe arbeiten meistens zu zweien in der Weise, daß der eine wie durch Zufall in gewaltiger Karambolage an den zu Beraubenden auf dem Bahnsteig oder in dem engen Seitengang der Durchgangswagen anrennt, wogegen der andere hierbei oder während der sich nunmehr entwickelnden Entschuldigungsszene in Gemächlichkeit die Plünderung ausführt. Es ist dies ein wohlbekannter Gaunertrick, der jedoch stets aufs Neue zur Ausführung der frechsten Diebstähle benutzt wird und gegen den man sich streng genommen, nur dadurch sichern kann, daß man für diese kurze Zeit des Aufenthalts auf dem Bahnsteig und bis man es sich im Coupee bequem macht, Rock oder Ueberzieher zugeknöpft hält und den Außentaschen der Kleidung überhaupt nichts Werthvolles anvertraut.

Viele Reisende, die nur selten eine längere Bahnfahrt machen, scheinen den Aufenthalt im Zug für die beste Konversationsgelegenheit zu halten. Man kann oft genug beobachten, daß Menschen, die in ein von wildfremden Reisendes gefülltes Coupee einsteigen, sofort treuherzig von sich selbst und ihren Reisezielen zu plaudern beginnen, gleich als ob sie sich im intimsten Freundeskreise befänden. Wenn nun ein Betrüger, nachdem er sich genügend unterrichtet und dem Reisenden womöglich noch irgend ein Legitimationspapier entwendet hat unter dessen Namen ein geschickt abgefaßtes Telegramm an die zu Hause gebliebene Gattin wegen telegraphischer Nachsendung von Geld aufgibt, und der Gaunerstreich von Erfolg begleitet ist, wird der vertrauensselige Reisende sich sagen müssen, daß er durch seine Geschwätzigkeit selber am Meisten zum Gelingen des Betruges beigetragen hat.

Ueberhaupt ist kühle Zurückhaltung auf der Reise das erste Gebot der Vorsicht. Es wird jedes Jahr so viel unnützes Zeug über die Ungemüthlichkeit und Unnahbarkeit vieler Reisenden geschrieben, die es fertig bringen 12 Stunden im Coupee zu verweilen, ohne mit ihrem Gegenüber auch nur ein einziges Wörtchen gewechselt zu haben. Ob man sich aber unterhalten will oder nicht, ist in erster Linie Temperamentssache, und das natürliche Taktgefühl sollte davon abhalten, zugeknöpften Mitreisenden ein unerwünschtes Gespräch aufzunöthigen. — —

Sehr irrige Vorstellungen herrschen im Publikum auch über das Rechtsverhältniß zwischen dem Reisenden und dem Hotelbesitzer, besonders hinsichtlich der Verantwortlichkeit des Letzteren für die vom Gast mitgebrachten Gepäckstücke und sonstigen Gegenstände. Das früher vielfach geltende Recht, wonach der Wirth für das eingebrachte (invecta et illata) des Reisenden schlechthin haftete, hat mancherlei Aenderungen erfahren, welche der Wandlung der Zeiten und dem modernen Verkehrsbedürfniß und den gewaltigen Verschiedenheiten entsprechen, die zwischen einem stark frequentirten Postgasthaus aus der Zeit vor 100 Jahren und einem Riesenhotel der Gegenwart bestehen. Das neue Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich hat auch diesen Stoff einheitlich geregelt. Als Grundsatz gilt, daß ein Gastwirth, der gewerbsmäßig Fremde zur Beherbergung aufnimmt, einem im Betriebe dieses Gewerbes aufgenommenen Gaste den Schaden zu ersetzen hat, den der Gast durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachter Sachen erleidet. Als eingebracht gelten die Sachen, welche der Reisende dem Gastwirth oder dessen Leuten, die zur Entgegennahme dieser oder nach den Umständen als dazu bestellt anzusehen waren, übergeben oder an einen ihm von diesen angewiesenen Ort oder in Ermangelung einer Anweisung an den hierzu bestimmten Ort gebracht hat.

Das trockene Juristendeutsch, das im Vorstehenden dem Paragraphen 711 des Bürgerlichen Gesetzbuches wortgetreu entlehnt ist, läßt für Laienohren an Deutlichkeit wie gewöhnlich Einiges zu wünschen übrig. Praktische Beispiele der Rechtsprechung müssen hier vielmehr dem Verständniß nachhelfen. So ist z. B. der Speisewirth oder der Kaffeehausbesitzer dem Gaste, dessen neuer Hut gegen einen alten Deckel vertauscht oder dem der Ueberzieher gestohlen wird, nicht ersatzpflichtig. Anderseits gilt z. B. ein Gepäckstück bereits in dem Augenblick als eingebracht, wo der Reisende auf dem Bahnhofplatz selbiges einem Hotelbediensteten übergibt, oder in den Hotelomnibus stellt. Dagegen gilt als nicht eingebracht ein Handgepäckstück oder ein Kleidungsstück, das der Reisende im Foyer des Hotels achtlos liegen läßt, während er noch mit dem Portier über das Zimmer unterhandelt. Werden diese Gegenstände in der Zwischenzeit gestohlen, so hat der Reisende den Schaden zu tragen, ebenso wie z. B. ein Fahrrad nicht schon in dem Moment, wo es in die Mauern des Hotels gelangt, sondern erst dann als eingebracht gilt, wann es in den zur Aufbewahrung der Fahrräder angewiesenen Raum geschafft wird.

Von der Ersatzpflicht ist der Wirth nur dann befreit, wenn der Gast oder ein Begleiter desselben selber den Schaden verursacht haben oder wenn der Schaden durch die Beschaffenheit der Sachen selbst (z. B. dem Verderben ausgesetzte Dinge) oder durch höhere Gewalt entsteht, als welche letztere z. B. eine Feuersbrunst anzusehen ist. Freiwillige Vereinbarung zwischen Wirth und Gast befreit den Ersteren natürlich von der Haftpflicht; dagegen ist der von vielen Hoteliers beliebte Zimmeranschlag, daß der Wirth die Haftung ablehnt, gänzlich wirkungslos.

Die Höhe der Haftpflicht bemißt sich nach dem wirklich entstandenen Schaden. Für Geld, Werthpapiere und Kostbarkeiten haftet der Gastwirth nur bis zum Betrage von 1000 Mark. Anderseits ist er jedoch in vollem Umfange schadenersatzpflichtig, wenn er die Gegenstände in Kenntniß ihrer Eigenschaft als Werthsachen angenommen hat oder wenn er überhaupt die Haftung ablehnte oder wenn der Schaden durch ihn selbst oder seine Angestellten entstanden ist. Wird einer Dame also z. B. ein Perlenkollier im Werthe von 5000 Mark aus dem Hotelzimmer gestohlen, so haftet der Wirth nur bis zu 1000 Mark. Vollen Schadenersatz muß er dagegen leisten, wenn ihm die Dame das Behältniß sammt dem werthvollen Schmuck unter ausdrücklicher Bekanntgabe des Inhaltes übergab. Auch wenn er diese Aufbewahrung ablehnte, ist er regreßpflichtig und er kann sich von der Haftung nur befreien, wenn er ein darauf gerichtetes Abkommen mit dem Gaste trifft oder diesem die Beherbergung verweigert.

Nur wer gewerbsmäßig Gäste aufnimmt, ist haftbar. Keine Schadenersatzansprüche hat der Reisende also gegen diejenigen Anstalten, die nicht des Gelderwerbs wegen betrieben werden, also z. B. gegen Klöster, Hospize, von kirchlichen Vereinen geleitete Unterkunftshäuser, die Unterkunftshütten der Gebirgsvereine, da alle diese Anstalten nicht des Profits wegen betrieben werden. Dagegen ist die Eisenbahnverwaltung oder die Compagnie Internationale des Waggon — lits ebenso schadenersatzpflichtig wie der erste beste Hotelier, weil der Schlafwagen bezw. der Luxuszug nichts Anderes ist als ein fahrendes Gasthaus. Auch der Besitzer eines Hotel-Garni, eines Boarding-House oder einer Familienpension unterliegt selbstredend der Haftpflicht.

Der Schadenersatzanspruch erlischt, soweit es sich um gewöhnliche eingebrachte Sachen handelt, wenn der Gast nicht unverzüglich, nachdem er von dem Verlust oder der Beschädigung Kenntniß erhalten hat, dem Gastwirth Anzeige macht. Dies trifft jedoch nicht hinsichtlich jener Dinge zu, die der Gast dem Wirth zur Aufbewahrung gegeben hat. Hier erlischt der Anspruch erst nach Ablauf der gewöhnlichen Verjährungsfrist.

Auf der andern Seite hat der Gastwirth für seine Forderungen für Wohnung und andere dem Gaste zur Befriedigung seiner Bedürfnisse gewährte Leistungen mit Einschluß der Auslagen, ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Reisenden. Der Letztere ist also, falls er sich durch die überreichte Rechnung übervortheilt und geprellt glaubt, nicht ohne Weiteres befugt, das Eingebrachte dem Gewahrsam des Hoteliers zu entziehen.

Vom Büchertisch.

Alle bei der Redaktion eingegangenen Werke werden in diesem Theil aufgeführt. Besondere Besprechung erfolgt nach Ermessen.

* Deutsche Stimmen. Halbmonatsschrift für vaterländische Politik und Volkswirthschaft. Herausgegeben von Dr. Hieber in Stuttgart, M. d. R., Dr. W. Johannes in Köln und E. A. Patzig in Groß-Lichterfelde. Verantwortl. Redakteur: Erich Bierbaum in Berlin. Inhalt des 7. Heftes: Der Kampf um Gott. Von Janus. — Nahe am Wendepunkt. — Briefe aus dem Reich: Die Gemeinderathswahlen in Elsaß-Lothringen. Von Carl Friedrich, Straßburg i. E. — Kirche und Schule: Ultramontane Ueberhebung in den höheren Schulen. — Handel und Verkehr: Baden und die Main-Neckarbahn. I. Von Oberbaurath a. D. Dr. zur Nieden, Berlin. — Frauenfrage: Frauenfrage und Armenwesen in Deutschland. Von Alice Salomon, Berlin. — Lebensbilder aus der deutschen Geschichte: August Reichensperger als Politiker. Von A. Römer. — Kunst und Literatur: Politik und Dichtung. Von Dr. Teut, Berlin.

* Radfahrtouren durch das Gebiet von Mosel, Saar, Eifel, Hunsrück und das Rhein-Lahnthal. Trier 1902. Fr. Val. Linz.

* Dr. E. Stumpfe: „Polenfrage und Ansiedlungs-Kommission". Mk. 4. Berlin, 1902. Dietrich Reimer.

* Die Karlsbadener Wanderer werden mit Vergnügen nach einer neuen Karte der Umgebung Karlsbad's greifen, die sie G. Freytag u. Berndt, Wien VII/1, jetzt eben erscheinen lassen. Großer Maßstab (1 : 25.000), ausführliche Behandlung, genaue Ausführung und dadurch sehr leichte Orientirung sind die Hauptvorzüge der G. Freytag'schen Karte, die zu dem mäßigen Preise von K 2.—, auf Lnd. K 3.—, in jeder Buchhandlung, sowie vom Verlage erhältlich ist.

* „Darwin und seine Lehre" schildert für jeden gebildeten Laien verständlich Dr. Julius Reiner in seinem neuesten, soeben bei Hermann Seemann Nachf. in Leipzig erschienenen Buche. Preis M. 2.

* A. Hink: Rinderzucht Badens. 80 Pfg. Leipzig 1902. Richard Carl Schmidt.

* Neue Verkehrskarte der Rheinlande. Preis 30 Pf. Düsseldorf 1902. C. Schaffnit.

MARCHIVUM

Auszug aus den bürgerlichen Standesbüchern der Stadt Mannheim.

Juli. **Verkündete:**
8. Philipp Hilden, Gußputzer und Emma Pflästerer.
8. Friedrich Sandrock, Bahn-Techniker und Luise Bayer.
8. Martin Bach, Bäcker und Barb. Kolb.
8. Martin Hilbert, Tagl. und Marg. Müller.
8. Aug. Kramer, Bahnarb. und Marie Luise Gerlach.
8. Gg. Schuhmacher, Schlosser und Adelh. Fink geb. Reich.
4. Karl Fuchs, Major a. D. und Marie Roth geb. Lang.
4. Joh. Geis, Schiffer und Crescentia Blersch.
5. Andreas Hering, Maurer und Therese Hurrle geb. Bergoffsky.
5. Peter Rutz, Tagl. und Barb. Weber.
5. Franz Seidel, Lackirer und Anna Becker.
7. Josef Scherer, Schlosser und Karol. Schwind.
7. Jakob Brunner, Steinh. und Kath. Wagner.
7. Fritz Rogowski, Rangirer und Marie Schwarzeneder.
7. Gust. Walter, Mechaniker und Franziska Wühler.
8. Robert Pietzsch, Schlosser und Anna Braun.
8. Karl Schäfer, Tagl. und Magd. Wolf geb. Weidenauer.
8. Paul Dippolter, Kunstgärtner und Christine Leh.
8. Gottlob Schnizer, Magaz. und Julie Ilbert.
9. Karl Burkhardt, Schlosser und Anna Koch.

Juli. **Getraute:**
3. Arthur Baer, Kaufm. mit Adelh. Dreyfuß.
3. Anton Barth, Tagl. mit Sofie Renner.
3. Levi Schwarz, Kaufm. mit Marie Kahn.
3. Heinr. Schneider, Schutzm. mit Elisab. Keyser.
3. Max Strauß, Kaufm. mit Marie Eisinger.
3. Jul. Dieffenbacher, Kaufm. mit Aloysia Korintenberg.
5. Johs. Abele, Oberpostass. mit Elisab. Lutz.
5. Wilh. Böhler, Schriftsetzer mit Henr. Gilles.
5. Karl Beck, Zollbed. mit Luise Leier.
5. Adolf Baßmert, Lackirer mit Kath. Textor.
5. Johs. Darstein, Schutzm. mit Marie Staab.
5. Frdr. Keck, Kaufm. mit Wilhe. Dubs.
5. Anton Löhr, Oberpostschaffner mit Marie Gramlich geb. Schadner.
5. Emil Ries, Kaufm. mit Kath. Brauß.
5. Joh. Rensch, Polizeiwachtmeister mit Marie Schäfer.
5. Jakob Sauer, Kaufm. mit Rosa Martin.
5. Hch. Siggemann, Vers.-Beamter mit Marie Reil.
5. Leonh. Schneckenberger, Kfm. mit Auguste Giese.
5. Gg. Streib, Bahnarb. mit Karol. Wieber.
5. Gust. Ulmrich, Spengler mit Kath. Büttner.
5. Andr. Stieber, Bahnarb. mit Anna Löhr.
8. Bernh. Borenfreund, Kaufm. mit Ester Reichmann.
8. Alex. Goll, Kaufm. mit Marie Pfaffenberger.
8. Frz. Jardot, Tüncher und Maler mit Elisab. Wetter.
8. Wilh. Glaser, Kaufm. mit Wilhe. Seibert.
8. Fedr. Proß, Fabrkt. mit Emma Hoffmann.

Juni. **Geborene:**
29. d. Metzger Jak. Deininger e. S. Willi Jak. Fedr.
26. d. Dreher Peter Schmitt e. T. Bertha.
30. d. Kaufm. Karl Osiander e. S. Rudolf Hans.
28. d. F.-A. Phil. Jul. Weber e. T. Luise Bab.
29. d. Tagl. Gg. Senft e. T. Elsa Bab.
26. d. Schneider Andr. Krauß e. S. Hermann.
27. d. Tagl. Karl Mäßig e. S. Karl Wilh.
26. d. Schlosser Frdr. Grohe e. T. Emilie.
29. d. Maschinenmstr. Gottfr. Becker e. S. Max Martin Gustav.
29. d. Tagl. Jak. Riebel e. S. Gg. Wilh.
30. d. Schleußenw. Ludw. Ockert e. S. Johann.
29. d. Realschulkand. Jak. Stiefel e. S. Karl Alex.
30. d. Steuermann. Gg. Beckenbach e. T. Maria.
28. d. Lackirer Wilh. Murr e. S. Alfr. Rud.
27. d. Fuhrm. Hch. Grauf e. T. Irma Bab.
27. d. Kaufm. Ad. Reuling e. T. Joha. Marie.
28. d. prakt. Arzt Dr. Frdr. Fulda e. T. Lotte.
30. d. F.-A. Karl Sauter e. T. Karol.
29. d. Tagl. Ferd. Finken e. T. Joha.
30. d. Schaffner Jos. Huber e. S. Friedr.
30. d. Tagl. Luigi Lorzan e. S. Casim. Franz.
30. d. Wirth Wilh. Essig e. T. Kath. Maria.
29. d. Friseur Jul. Seidl e. T. Alma Karol.
30. d. F.-A. Fedr. Bohn e. S. Fedr. Franz.
30. d. Schaffner Karl Eckert e. S. Karl Gg.
30. d. Kaufm. Rodney Uhde e. T. Emma Alb. Minna.
30. d. Fabrikanten Fedr. Schlupp e. T. Hel. Aug.
28. d. Ofensetzer Gg. Henzel e. T. Ella Erica.

Juli.
2. d. Tagl. Frz. Heck e. T. Helene.
2. d. Steinh. Fedr. Müller e. S. Karl.
3. d. F.-A. Gottl. Würz e. S. Fedr. Wilh.
2. d. † Sidv. Mischert e. S. Wilh.
1. d. Monteur Louis Sturm e. S. Ludw. Bruno.
3. d. Wirth Anton Model e. T. Maria Elis.
2. d. Schreiner Karl Schmitt e. T. Kath. Rosa.
1. d. Ingenieur Hch. Padberg e. S. Walter Jos. Jak.
1. d. Hausb. Jos. Frey e. T. Helene.
1. d. Stadtvikar Hch. Eberle e. T. Irene.
1. d. Küfer Aug. Stolzenberger e. T. Cäc. Marg.
3. d. Schmied Val. Schwöbel e. T. Kath.
4. d. Heizer Frdr. Schölkopf e. S. Christ. Frdr.
4. d. Getreidearb. Ludw. Dauberberger e. S. Ludw. Hch.
4. d. Schreiner Gust. Fiedler e. S. Herm. Phil.
2. d. Kiehlkomm. Frdr. Marx e. S. Martin.
1. d. Metzger Gg. Burk. Hahner e. S. Hch. Karl.
1. d. Dreher Mart. Eberwein e. T. Joha. Magd.
3. d. Schaffner Herm. Jos. Schmitt e. T. Rosalie Hel. Karoline.

Juli. **Gestorbene:**
5. Marg. geb. Schäfer, Ehefr. d. Lumpens. Math. Krämer, 51 J. 6 M. alt.
5. d. verh. Tagl. Karl Euinger, 25 J. 2 M. alt.
6. d. verh. Bierbr. Gust. Ochs, 47 J. 4 M. alt.
6. d. led. Tagl. Joh. Bleck, 30 J. 9 M. alt.
6. Joha. Hel. Sofia, T. d. Tagl. Jak. Ludw. Sutter, 9 M. 13 T. alt.
5. Marg. geb. Baumann, Wwe. d. Tagl. Dan. Karl Fischer, 51 J. 9 M. alt.
6. Anna Magd. geb. Kimmel, Wwe. d. Priv. Phil. Apfel, 74 J. 2 M. alt.
7. Magd., T. d. Tagl. Gg. Frdr. Lang, 1 J. 5 M. alt.
5. Helene Hilda, T. d. Friseurs Wilh. Schäffner, 28 T. a.
5. d. verh. Tagl. Ad. Herm. Hamm, 27 J. alt.
7. Bertha, T. d. Tagl. Phil. Ehret, 8 M. alt.
7. Ludw. Heinr., S. d. Zeichners Jak. Heißler, 6 M. alt.
7. Aug. Christ., T. d. Installat. Jak. Schuler, 2 J. 2 M. alt.
8. Bertha Kath., T. d. Kutschers Karl Späth, 5 M. 16 T. alt.
8. Marg. geb. Trautner, Ehefr. d. Fris. Eug. Weber, 35 J. 3 M. alt.
8. d. verh. Bureaud. Gero. Böger, 33 J. 10 T. alt.
8. Maria geb. Buscher, Ehefr. d. Werkmstrs. Jean Haaf, 40 J. 8 M. alt.
8. Bertha, T. d. Lagerh.-Arb. Christ. Zipse, 1 J. 1 M. alt.

Erste Darmstädter
Schlossfreiheits-Lotterie.
Schnelle Entscheidung in nur zwei Klassen.
Alle Gewinne und Prämien kommen **abzugsfrei** zur Auszahlung.
Ausschliesslich Geldgewinne!
Eine Viertel Million baar!
im günstigsten Falle. 20613

I. Klasse. Ziehung am 15. Juli 1902.		II. Klasse. Zieh. v. 18.—22. Septbr. 1902.	
Mark		Mark	
Mögliche Höchstgewinne	100000	Mögliche Höchstgewinne	250000
	70000		200000
1 Prämie	60000	1 Prämie	150000
1 Gewinn zu	40000	1 Gewinn zu	100000
1 „	10000	1 „	50000
3 Gew. zu 2000 =	6000	1 „	20000
5 „ „ 1000 =	5000	2 Gew. zu 10000 =	20000
10 „ „ 500 =	5000	3 „ 5000 =	15000
25 „ „ 200 =	5000	5 „ 3000 =	15000
70 „ „ 100 =	7000	10 „ 2000 =	20000
150 „ „ 75 =	11250	20 „ 1000 =	20000
735 „ „ 60 =	44100	50 „ 500 =	25000
		100 „ 200 =	20000
		400 „ 100 =	40000
		2607 „ 60 =	156420
		3200 Gew. u. Prämie	651420

Loose zur ersten Klasse das Zehntel 3 Mk., Fünftel 6 Mk., Halbe 15 Mk., Ganze 30 Mk. zu haben bei den Herren Moritz Herzberger, Hermann Hirsch, Jos. Schroth in Mannheim und anderen Loosehändlern.

Beste und billigste
Drehstrom-Motoren
liefert
Gesellschaft für elektrische Industrie,
Karlsruhe (Baden).
Zweigbureau: 21330
Mannheim,
D 7, 16. **Fernsprecher 2537.**

Täglich frische, nur ächte
Eier-Nudeln
empfiehlt 5579
R 4, 13 **Chr. Sauer** R 4, 13.
Telephon No. 1947.

Trauer-Hüte
in großer Auswahl stets vorräthig.
Anfertigung derselben in einigen Stunden.
Trauerstoffe für Kleider Meter von 55 Pf. an
Lina Kaufmann, Mannheim, F 2, 11.
Putz- und Modewaaren. 25485

Bei Sterbefällen
halte mein großes und reichhaltiges Lager in
Sterbekleidern
Bouquets, Kranzschleifen, Laub- und Perlkränzen, sowie Friedhofkreuzen in allen Größen bestens empfohlen. 20086
Heinrich Bader. S 1, 11. Städt. Sarg-Lieferant.

Grab-Denkmäler
reichhaltigstes Lager. 17765
C. F. Korwan
Bildhauerei am Friedhof
neben Gärtnerei Kocher.
Wohnung Q 7, 14b.

Grabdenkmäler
reichhaltiges Lager. 23309
Gg. Annecker,
Bruno Wolff Nachfolger,
Bildhauer.
Q 7, 12b Mannheim **Q 7, 12b.**

Gardinen ✻ *Stores,*
Rouleaux, Vitragen.
A. Sexauer Nachf., *Mannheim, D 2, 6.*
17095b

Polytechnisches Institut. Friedberg in Hessen b. Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.
I. **Gewerbe-Akademie** für Maschinen-, Electro-, Bau-Ingenieure u. Baumeister. 6 akad. Kurse.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- und Elektro-Techniker. 4 Kurse. 24435

Süddeutsche Bank
D 4, 9/10 **MANNHEIM.** D 4, 9/10
Telephon Nr. 250 und Nr. 541.
Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.
Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**
Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**
An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**
Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 22355

Universum-Police der
VITA, Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die vom Kaiserl. Aufsichtsamt für Privatversicherung genehmigten neuen Versicherungs-Bedingungen zeichnen sich durch kurze, klare Fassung und im höchsten Grade liberale Ausgestaltung namentlich mit Bezug auf Unverfallbarkeit und Unanfechtbarkeit aus. Prospecte etc. durch die
24604 Direction in Mannheim u. die Herren Vertreter.

Konkurrenz-Apparate
Konkurrenz-Platten
Konkurrenz-Entwickler
Konkurrenz-Papiere
Konkurrenz-Postkarten
sind die besten und billigsten. Alleinverkauf bei
M. Kropp Nachf., photogr. Handlung,
N 2, 7, Kunststrasse. 23541

Besuchs-Bedingungen des Stadtparkes Mannheim

I. Abonnements-Preise.

a) Eintrittsrechte der Aktionäre.
Für 1 Aktie . 1 Person
„ 2 „ . 3 Personen
„ 3 „ . die ganze Familie

b) Nichtaktionäre.
Für die erste Person Mk 12.—
„ „ zweite „ „ 8.—
„ „ dritte „ „ 5.—
„ jede weitere „ „ 3.—

Abonnenten können für auswärtigen bei ihnen wohnenden Besuch **Fremdenkarten auf Namen, für einen Monat gültig,** zum Preise von **Mk. 3.—** nehmen.

II. Tages-Eintrittspreise für Nichtabonnenten.
Eintritt in den Park 20 Pfg.
Bei Concerten für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 20 Pfg.
Während des Sommers (von Ende Mai bis Anfang September) bei günstiger Witterung täglich von 8—11 Uhr Abends Concert, des Sonntags zwei Concerte von 3—6 und 8—11 Uhr. Jeden Mittwoch Nachmittag von 4—6 Uhr Nachmittags-Concert, wozu der Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten 20 Pfg. beträgt.
Während des Winters an Sonntagen Concert im Saal von 3—6 Uhr Nachmittags. 22660

Die Firma 23565
W. Wellenreuther,
P 5 Nr. 1,
liefert anerkannt die feinsten
Salat-Oele
in Flaschen
à M. 1.50, 1,30 u. 70 Pfg.

Die Vorzüge des altbekannten Kräftigungsmittels
Somatose
bestehen in seiner appetitanregenden Wirkung bei völliger Geschmackfreiheit.
Somatose
bewirkt Kräftezunahme und Fleischansatz. 23584

Wasche mit
SERFA
Zu allen besseren Geschäften zu haben. Fabrikanten: 24435
Daum & Co., Wiesbaden.

Handels-Curse
von
Vinc. Stock
Mannheim, P 1, 3
Buchführung: einf., dopp., amerik., **Kaufm. Rechnen, Wechsel- u. Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis. Stenographie, Schönschreiben,** deutsch u. lateinisch, **Rundschrift, Maschinenschr. etc.**
Gründlich, rasch u. billig.

Garant. vollkommene Ausbild
Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben, Von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung
„Mustergiltiges Institut"
aufs Wärmste empfohlen.
Unentgeltliche Stellenvermittlung.
Prospecte gratis u. franco.
Herren- u. Damenkurse getrennt.

Einige unserer Verbands-Molkereien sind in der Lage, beste
Centrifugen-Süßrahm-Tafelbutter
abzugeben. Reflektanten erhalten nähere Auskunft durch **Landw.-Inspektor Huber in Offenburg.** 24855

Gnädige Frau!
Sommersprossen, Wimmerln etc. entstellen Sie! Gebrauchen Sie doch auf meinen Rath **Apotheker Otto Klements**
Alpenblüthen-Creme
und Sie werden über den Erfolg erstaunt sein. Echt à Dose Mk. 2.— mit Broschüre **„Die Schönheitspflege"** in **Mannheim**
A. Bieger, Coiffeur, N 4, 13,
G. Boske, Parf., O 2, 1,
Ludwig & Schütthelm, Drog.
Th. Ott, Coiffeur, P 4, 18,
Chr. Richter, Coiffeur D 4, 17,
Jean Roes, Parf., Planken,
E. Schröder,
W. Wellenreuther, Drog., Strohmarkt. 22904

M 4, 7.
Plissiren
M 4, 7.

Schmiedeeiserne
Copir-Pressen

Reparaturen werden besorgt. Reparaturwerkstätte
fertigt als 25-jähr. Spezialität in tadelloser u. eleganter Ausführung für Private u. Wiederverkäufer. 17900
Andr. König, Mechanische Werkstätten, Mannheim. Dalbergstr. 6. Telephon 754.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik,
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1.25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1.75, vorzügliche Daunen d. Pfd. M. 2.85. Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.
17190

Klarheit dieser Sprache auf unfruchtbaren Boden fallen. Denn in Frankreich bedeutet das Wort Weib eine Großmacht, im Staate wie in der Gesellschaft, und schon Voltaire erklärte es als ausgemacht, daß Gott für Frankreich nur die Weiber geschaffen habe, um die Männer zu zähmen. Die Geschichte gibt ihm recht von den Tagen der Jeanne d'Arc und der Pompadour an bis auf Madame Humbert.

— **Eine 100jährige Zuchthäuslerin.** Aus Temesvar wird vom 7. ds. berichtet: Im Jahre 1899 wurde die 97jährige, vollständig erblindete Kurpfuscherin Parthenia Ignisz vom hiesigen Strafgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sie hatte der Briefträgersfrau Thiele aus Fliegenpapier hergestelltes Gift verkauft, mit welchem die Thiele ihren Gatten tödtete, um die Frau ihres Geliebten werden zu können. Niemand glaubte, daß die fast Hundertjährige das Zuchthaus lebend verlassen werde. Gestern nun wurde die Giftmischerin, nachdem sie zwei Drittel ihrer Strafe abgebüßt hatte, bedingungsweise auf freien Fuß gesetzt. Die 100jährige Zuchthäuslerin, die sich der besten Gesundheit erfreut, wurde von Verwandten, die in Großkikinda leben, in Empfang genommen.

— **Der Reichskriegsschatz im Juliusthurm zu** Spandau ist in Gegenwart des Kurators und eines andern Beamten vom Reichsschatzamt einem neuen Rendanten übergeben worden, nachdem der bisherige gestorben. Diese Gelegenheit wurde zugleich dazu benutzt, einige Ausbesserungen an den Thüren des Thurmes ausführen zu lassen. Die 120 Millionen Mark in gemünztem Golde (10- und 20-Markstücken) wurden unversehrt bei der Uebergabe vorgefunden.

— **Die dickste Wienerin.** Aus dem städtischen Versorgungshause für arme Bürger haben sie kürzlich die dickste Frau von Wien, denn sie hatte eine Taillenweite von mehr als 2 Meter, zur letzten Ruhestätte hinausgetragen, ein rühmliches Zeugniß für die Reichlichkeit der städtischen Verpflegung unter Dr. Lueger's glorreicher Regierung und für die Entwicklungsfähigkeit der Wiener Weiblichkeit. Sechs kräftige Männer konnten nur mit schwerer Mühe den Sarg heben, und einer zog sich dabei eine Verletzung zu. Sie wünschten ihr, daß die Erde ihr leichter sein möge, als sie ihr gewesen. In diesem irdischen Jammerthal hieß die Frau Therese Allert und brachte es auf 66 Jahre und 200 Kilo.

Albumblätter.

Ohne die Kenntniß der Naturgesetze und der Naturerscheinungen scheitert der menschliche Geist in dem Versuche, sich eine Vorstellung über die Größe und unergründliche Weisheit des Schöpfers zu schaffen; denn alles, was die reichste Phantasie, die höchste Geistesbildung an Bildern nur zu ersinnen vermag, erscheint gegen die Wirklichkeit gehalten wie eine bunte, schillernde, inhaltlose Seifenblase.

J. v. Liebig.

* * *

Das höchste Glück hat keine Lieder,
Der tiefste Schmerz hat keinen Laut:
Sie spiegeln beide still sich wieder
Im Tropfen, der vom Auge taut.

J. Sturm

Charade.

Des Morgens und des Abends wallen
Die beiden Ersten durch das Thal;
Wo frohe Rundgesänge hallen,
Beim harmlos heiteren Bacchanal,
Da kreist nach alter deutscher Sitte
Von Hand zu Hand das volle Dritte.
Und stürmen wüthend Wind und Wellen
Hört man das Ganze schaurig gellen.

Kapselräthsel.

Wand, Schande, Dernburg, Hofgesinde, Punsch, Studien, Jena, Knittel, Sorgen, Feddebrief, Müller, Amerika, Meinung, Stenograph, Zunge, Widder, Mieder, Diele, Wirkung, Geselle, Bureaubüro, Schaufel, Scheiben.

Es ist ein Sinnspruch zu suchen, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in den vorstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Silbeneintheilung.

Arithmogriph.

1 2 3 4 2 5	Zeit der Erholung
2 4 2 3	Nahrungsmittel
3 2 4 1	Schmuck
4 3 2 5 2	weiblicher Vorname
2 4 1 2 3	geistige Eigenschaft
5 4 2 3 2	innerer Körpertheil.

Bilderräthsel.

Vexirbild.

Wer ist denn dort das Herrchen? Wohl Besuch aus der Stadt?

Lösung des Merkräthsels in voriger Nummer:
Man ist nie glücklich auf Kosten des Glücks Anderer.

Auflösung des Schergräthsels in voriger Nummer:
Badereise (Hausfrau: B—Ader, Eis—e; Tochter: Bader, Meise Sohn: Bau, Ode, Reif, See).

Lösung des Anagramms in voriger Nummer.
Basel, Rose, Atlas Urban, Neige, Seil, Chaos, Helm, Wien, Erich Iran, Gros, Braunschweig.

Lösung des Tauschräthsels in voriger Nummer:
Backen, Welle, Marke, Vater, Rabe, Neid, Tasche, Helm, Reis:
Cervantes.

Auflösung des Bilderräthsels in voriger Nummer:
Aller Anfang ist schwer.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Apfel, Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

Nr 28. Mannheim, den 13. Juli. 1902.

Verschiedene Pferdehutformen.

Von der Ausstellung des Pariser Thierschutzvereins.

Der Thierschutzverein in Paris hat unlängst im Zirkus Medrano eine Ausstellung veranstaltet, welche in reicher Auswahl die neuesten Façons aus dem Gebiete der Pferdehutmoden zeigt. Die Idee dieser Pferdehüte entspricht aber nicht blos einer Mode, sondern einem dringenden Bedürfnisse. Bekanntlich leiden die Pferde in gleicher Weise wie der Mensch in den Hundstagen ganz fürchterlich unter der Hitze, und zu Hunderten erliegen die armen Thiere mitunter an einem Tage dem Hitzschlag. Da ist es denn für alle Thierfreunde eine ganz besondere Freude zu hören, daß der gegen die Sonne schützende Hut sich immer mehr einbürgert; binnen Kurzem dürfte er dann den Gesetzen der Mode unterworfen sein, wie der Hut der Damen. Einige Blüthen dieser

neuesten Moden bringen wir nebenstehend unsern Lesern im Bilde. Da gibt es Florentiner, Kapotten, Sportmützen und einfache Sommerhüte. Für den ersten Augenblick macht ein mit einem solchen Hut ausgerüstetes Pferd einen komischen Eindruck, aber das liegt blos in der ungewohnten, aber nicht geschmacklosen Erscheinung. Was läßt sich mit einem eleganten Hut nicht Alles erreichen. Bald werden wir, wie vom weiblichen Geschlecht, so auch vom Pferde, vermöge seiner eleganten Toilette, über Vieles getäuscht werden, und zwar vor Allem über das Alter. Manche alte Rozinante wird durch ein Hütchen plötzlich wieder für das Auge um Jahre jünger gemacht, und Hand in Hand steigt damit ihr Preis. Diese kleinen Täuschungen wollen wir aber gern mit der neuen Hutmode für Pferde in Kauf nehmen, gilt es doch in erster Linie die Thiere vor der Hitze zu schützen. In Berlin hat der Thierschutzverein seit dem vorigen Sommer in dieser Beziehung energisch eingegriffen, und ausschließlich seinen Bemühungen ist es zu danken, daß die Omnibusgesellschaften ihre Pferde in den heißen Tagen mit Strohhüten ausrüsten. Im Prinzip sind alle derartigen Hüte gleich, sie besitzen alle einen Stirnschutz mit einer kleinen Haube, in der sich die Löcher für die Ohren befinden; sie werden mit Bändern oberhalb der Gamaschen am Hauptgestell festgemacht oder durch eine Halsschleife über der Kehle festgebunden.

Die reiche Erbin.

Skizze von Max Feder (Berlin).

Nachdruck verboten.

Der Verwalter hatte soeben seine Rechnungslegung beendet, und Fräulein Susanne erhob sich, zum Zeichen, daß die Besprechung beendet sei.

Herr Rittberg, der Verwalter, war ein großer starker Mann mit einem blonden Vollbarte, im Alter von etwa vierzig Jahren, sie mochte etwa vierundzwanzig zählen, sah nicht hübsch, nicht häßlich, nicht alt, nicht jung aus.

„Nun, noch immer das ernste Gesicht?" scherzte sie.

„Sie wissen ja, gnädiges Fräulein —"

„Also ist es noch immer das!" lächelte Susanne, „und ich verdenke es Ihnen gar nicht. Es ist ein schönes, großes Gut, das Sie von Grund aus kennen, und als Zugabe bin ich Ihnen wohl nicht zu schlecht, — nun, bitte, Rittberg, machen Sie nicht ein so finsteres Gesicht, wir kennen uns doch schon zu lange und," sie reichte ihm die Hand, „Sie wissen, daß ich in Niemand größeres Vertrauen setze, als in Sie. Aber ich weiß auch, daß Sie sich selbst belügen wenn Sie vorgeben, daß Ihre Liebe nur mir allein gilt. Widersprechen Sie mir nicht! Wäre es anders, — es thut mir aufrichtig leid —, so würde sich in unseren Beziehungen auch nichts ändern."

„So vollständig gleichgiltig sprachen Sie früher nicht, gnädiges Fräulein . . ."

„Nicht? Vielleicht eine Nuance anders. Es kommt wirklich darauf nicht an. Inzwischen aber hat sich einiges verändert . . ." — — „So?"

„Setzen Sie sich, Rittberg. Sie sollen sehen, daß ich Ihnen nicht nur in geschäftlicher Beziehung Vertrauen schenke, sondern daß ich Sie geradezu wie einen Verwandten betrachte, beinahe wie — wie einen Vater. Sie entsinnen sich vielleicht eines Gesprächs, das wir vor einigen Wochen hatten. Sie vertraten die Ansicht, in einem praktisch geschlossenen Ehebund —"

„Wenn beide sich herzlich zugethan sind —"

„Läge ebensoviel Poesie, als in allen Liebesgeschichten, die von den Dichtern in den glänzendsten Farben geschildert werden. Ja, Sie meinten, derartige Liebesgeschichten gehörten zu den Ausnahmen und trügen sich wohl nur zwischen sehr jungen und wenig verständnißvollen Liebesleuten zu. So war es wohl.

„So ungefähr."

„Nun, ich bin nicht mehr so ganz jung und habe doch in der letzten Zeit eine Liebesgeschichte erlebt, wie man sie sonst wohl nur in Romanen geschildert findet. Sie sollen sie hören . . . Eines Morgens trat ich meinen gewöhnlichen Spaziergang in den Wildenhagener Wald an. Die ganze Natur kam mir an diesem Tage so herrlich vor, wie kaum sonst, geradezu auf eine Liebesgeschichte gestimmt. Grün und Blumen, Duft und Quellen, Rauschen und Zwitschern, — kurz, in der Waldeinsamkeit ward mir so feierlich zu Muthe, wie sonst niemals . . . Da, auf einmal wurde die Stille durch eine Stimme unterbrochen, die ein einfaches Volkslied sang. Diese Stimme und dieses Lied zu beschreiben, will ich nicht erst versuchen, nur soviel kann ich Ihnen sagen, daß mir, als die Töne verklungen waren, die hellen Thränen über's Gesicht liefen . . .

„Um kurz zu sein, das Lied hatte der neue Jagdgehilfe gesungen, der im Wildenhagen'schen Forst angestellt ist und sich auf unser Gebiet verirrt hatte, weil ihm die Gegend noch nicht vertraut war. Als er mich nach dem richtigen Wege fragte, konnte ich lange Zeit nicht antworten, so stockte mir das Wort in der Kehle. Nicht nur als Folge seines Gesanges, sondern auch weil ich ihn immer wieder anschauen mußte. Es war die schönste Erscheinung von einem Manne, die ich je im Leben gesehen habe. Er konnte mich unmöglich kennen, und niemals freute ich mich so wie damals, als ich bemerkte, daß auch ich ihm Interesse einflößte. Wir haben uns dann fast täglich getroffen und gesprochen. Was mir Anfangs noch ein wenig störend erschien, war eine gewisse Geisteseinfalt in seiner Unterhaltung. Aber auch diese war, wie ich mich bald überzeugte, nur scheinbar. Obgleich er trotz unserer Einsamkeit über die Grenze der größten Achtung nicht hinausging, widmete er mir doch Liebesgedichte, wie sie schöner, glaube ich, unsere besten Dichter nicht ersonnen haben."

Rittberg machte eine unbestimmte Handbewegung.

„Sie glauben mir nicht, ich kann sie Ihnen zeigen . . ."

„Das ist nicht nöthig, ich kenne sie, gnädiges Fräulein," sagte Rittberg.

„Sie . . . unmöglich!" rief Susanne überrascht und verfärbte sich.

„Ich kenne sie, denn ich habe sie selbst verfaßt."

Sie schaute ihn an, und nun wußte sie, daß er die Wahrheit sprach.

„Das ist eine Enttäuschung für mich," gab sie, sich bezwingend, zu, „und so mag es denn vielleicht bei der Geisteseinfalt bleiben . . . Aber seine Liebe, seine aufrichtige, uneigennützige Liebe —"

„Auch damit ist es leider nichts," fiel Rittberg ein. Gestatten Sie mir, gnädiges Fräulein, Sie noch an den weiteren Verlauf unseres damaligen Gesprächs zu erinnern. Sie sagte, ein böser Zufall hätte es verhindert, daß Sie eine jener romantischen Liebesgeschichten erlebten, die das höchste Glück der Menschheit bildeten. Die Hälfte meines Vermögens, sagten Sie, gäbe ich darum, so etwas erlebt zu haben. Und ich erwiderte, das wäre lange nicht so theuer. Halb im Ernst, halb im Scherz — so faßte ich es wenigstens auf — meinten Sie, gnädiges Fräulein, ich hätte ja freie Verfügung über den Geldschrank, und ich möchte ungescheut den ganzen Inhalt benutzen, um Ihnen dieses sogenannte Glück herbeizuzaubern. Ich nahm Sie damals beim Worte und habe mich bemüht, Ihrem Wunsche zu entsprechen . . . Der erste Heldentenor unserer Hauptstadt, der gerade seine Ferienreise antrat, ließ sich gegen ein unsinniges Honorar herbei, die Rolle des Forstgehilfen zu spielen. Sie werden von diesem Sänger gehört und gelesen haben, sein Name ist Dumont. Er ist in Musik- und Theaterkreisen der Hauptstadt ebenso seiner unwahrscheinlich schönen Stimme, wie seiner . . . . grenzenlosen Dummheit wegen bekannt — das Geschäftliche ausgenommen So, nun wissen Sie Alles!"

Susanne hatte sich während dieser Enthüllungen erhoben und war an das Fenster getreten, dem Verwalter den Rücken zukehrend. Jetzt wandte sie sich um, sehr blaß, aber gefaßt und streng. Sie schien in dieser Minute um zehn Jahre gealtert zu sein.

„Das war ein unverzeihlicher Scherz, Herr Rittberg, und Sie sollen sich gerirrt haben, wenn Sie glaubten, mich durch ein solches Manöver zu gewinnen. Von morgen ab sind Sie mein Verwalter nicht mehr."

Er beugte sich stumm und ging.

„Ich? — Nach meinem Willen hat sich Niemand zu richten."

„Doch! ich! Sie haben mir gestern, ohne es zu wollen, eine Liebeserklärung gemacht — und ich nehme sie an!"

„Hahahaha," lachte Hertha hell auf, aber es klang nicht ganz echt. „Sie werden komisch, wissen Sie?"

„Gar nicht. Sie werden sich heute noch entschließen, nicht wahr? Sie gaben es mir ja gestern zu verstehen: das Weib hat dem Manne zu gehorchen, und also — werden Sie gehorchen! — Sehen Sie, ich brauche eine Frau, die mich ab und zu aufrüttelt; ich versinke sonst, ich verträume in meiner Einsamkeit. Wollen Sie es denn auf Ihr Gewissen laden, einem Manne die Sonne gezeigt zu haben, um ihn gleich darauf in den Sumpf zurückzustoßen? — Das können Sie nicht, ich weiß es . . . Also: schlagen Sie ein, retten Sie einen Menschen, das ist auch etwas." Er blieb stehen und hielt ihr die Hand hin.

Sie zuckte mit den Achseln. „Ich weiß wirklich nicht, was ich dazu sagen soll."

„Ja sollen Sie sagen: Ja und Amen!" Er trat dicht an sie heran und ergriff ihre Hand. „Denn, wahrhaftig, ich hab' auch Dich lieb, Hertha! — Nicht erst seit gestern, nein, schon lange. Doch ich sah Dich immer nur als Dienerin, sie als Herrin, und das war thöricht von mir. Gestern erst sah ich Euch Beide als Weib! Und Du warst die Bessere! — die Beste! . . . Nochmals: sag' ja!"

Hertha aber sagte nicht, gar nichts. Sie zitterte nur, und um ihre Lippen zuckte es. Sie sagte auch noch nichts, als er sie in den Arm nahm, sie stürmisch an sich preßte und ihr Gesicht über und über mit Küssen bedeckte.

Endlich aber brach sie los: „Kurt, ich kann's nicht glauben . . . . ich kann's nicht . . . . ach! ich lieb' Dich ja . . . . so sehr . . . und so lange schon!" . . .

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Frau Wander trat am andern Tag eine Reise nach dem Süden an und theilte ihren Bekannten erst von unterwegs auf verschiedenen Ansichtskarten mit, daß der Arzt ihren Nerven einen siebenmonatigen Aufenthalt an der Riviera verordnet habe.

Fabelhafte Preise für Perlen.

Perlen sind neuerdings sehr in Mode gekommen, namentlich unter den Engländern und Amerikanern. Welch ungeheuerliche Preise Liebhaber für diesen Schmuck zahlen, das lehrt eine Versteigerung, die in London von der großen Firma Christie, Manson and Woods veranstaltet wurde. Es handelte sich um ein Schmuckkästchen mit prachtvollen Schmucksachen, die von einem schon verstorbenen Edelmann gesammelt worden waren, der als einer der größten Kenner von Perlen galt. Der Name des gegenwärtigen Eigenthümers der Sammlung wurde nicht genannt, aber es ist ein offenes Geheimniß; denn allgemein fiel es auf, daß der Graf von Dudley in nächster Nähe des Versteigerers Platz genommen und den Verkauf jeder Nummer lebhaft verfolgte.

In genau 70 Minuten war die ganze Sammlung von 31 Nummern versteigert und trug die Summe von 89 526 Lstrl. ein, das sind gegen 2 Millionen Mark. Den höchsten Preis erzielte eine prachtvolle Perlenschnur, bestehend aus 47 unmerklich abgestuften runden Perlen von ungewöhnlichem Glanz und bedeutender Größe im Gesammtgewicht von 1090 Gramm. Der Ausrufspreis betrug 15 000 Lstrl. und stieg in wenigen Sekunden auf 22 200 Lstrl., etwa eine halbe Million Mark. Der kostbare Schmuck wurde um diesen Preis einem Händler Nathan zugeschlagen. Den zweithöchsten Preis erzielte eine Schnur von 222 fein abgestuften runden Perlen von erster Schönheit, die Schließe mit acht kleinen Brillanten besetzt, Gesammtgewicht 2320 Gramm. Bei diesem Schmuck betrug der Ausrufspreis 10 000 Lstrl. Er wurde um 16 700 Lstrl., das sind 334 000 M., von dem Juwelier Mr. Robinson erstanden, der im Vorjahre bei Christie ein Perlenhalsband um 200 000 M. für Frau Humbert gekauft hatte. Den dritthöchsten Preis erzielten zwei unvergleichlich schöne birnenförmige Perlen von seltener Größe und schönstem Glanz in Diamantfassung, Gewicht 209 Gramm. Auch hier war der Ausrufspreis 10 000 Lstrl., er stieg jedoch auf 13 500 Lstrl., das sind 270 000 M. Der Ersteher war Langley.

Die übrigen Schmucksachen und Juwelen erzielten gleich günstige Preise, welche sich zwischen 325 Lstrl. und 10 300 Lstrl. bewegten. Hervorzuheben wären zwei Tiaren, von denen die eine die Form einer kleinen Adelskrone hat, mit Perlen und Diamanten besetzt ist, und deren Ausrufspreis von 2000 Lstrl. auf 10 300 Lstrl. hinaufgesteigert wurde. Diese Tiara ist mit 15 großen abgestuften runden Perlen geschmückt, die gewindartig verlaufen, das Stirnband ist mit Diamanten dicht besetzt. Die zweite Tiara, von klassisch schöner Form, ist mit 14 Brillantkugeln geschmückt. Ein mit Türkisen und Brillanten besetzter Leibchenschmuck, mit elf traubenförmigen Edelsteinen besetzt, erzielte 2450 Lstrl. Eine kleinere pfauenschwanzförmige Tiara, mit Diamanten, Rubinen, Smaragden und Saphiren besetzt, wurde um 325 Lstrl. versteigert. Dann kamen Armbänder, Broschen, Perlenhalsbänder u. s. w.

Vermischtes.

— **Waldmenschen im Innern von Celebes.** Aus Briefen der bekannten Celebesforscher Dr. Paul und Dr. Fritz Sarasin, die vor einigen Monaten eine neue Reise nach der ostindischen Inselwelt angetreten haben, heilt der „Globus" mit, daß ihnen eine wichtige völkerkundliche Entdeckung gelungen ist, nämlich die Feststellung wilder Waldmenschen auf Celebes. Die beiden Forscher hatten schon bei ihrer Ankunft in Makassar vernommen, daß in den Bergen von Boni wilde Menschen leben sollten, die so scheu wären, daß man sie überhaupt nicht zu sehen bekäme; sie trieben sogar ihren Handel nur des Nachts. Obwohl in Makassar selbst Niemand daran glaubte, hielten es die Gebrüder Sarasin doch für gebosten, der Sache auf den Grund zu gehen. Sie hörten bei weiteren Nachforschungen zunächst, daß diese Waldmenschen — To-Ala genannt — im Distrikt von Lamontjong hausten, dessen Rajah über sie die Aufsicht führe; doch seien es nur in die Wälder geflüchtete Verbrecher. Dann suchten die Forscher den Rajah selber auf, der ihnen, durch Geschenke bewogen, einige To-Ala fangen ließ. Es waren ein Mann, zwei Frauen und ein Kind, äußerst scheue Menschen, die zweifellos einer ursprünglicheren Bevölkerungsschicht von Celebes angehörten, als alle bis dahin bekannten Rassen. Sie leben, und zwar in Einehe, in den wilden, waldigen Gebirgen von Lamontjong, pflanzen etwas Mais, können nur bis Eins zählen und kennen — die Lüge nicht! Der Rajah versicherte, daß die den Gebrüdern Sarasin vorgeführten To-Ala halb zahm wären; es gäbe aber auch noch ganz wilde, die sich mit Steinwürfen wehrten, wenn man sich ihnen nähere. Damals, im April dieses Jahres, waren die beiden Forscher leider verhindert, sich länger in Lamontjong aufzuhalten; sie wollen also noch einmal dorthin zurückkehren und den neuentdeckten Urstamm der To-Ala genauer untersuchen. Man darf näheren Mittheilungen, die später wohl die Zeitschrift der Berliner Gesellschaft für Erdkunde bringen wird, mit Spannung entgegensehen.

— **Russische Sprichwörter über die Frauen.** Seit Frankreich unter dem Zeichen des russisch-französischen Bündnisses steht, gilt es vielen Franzosen und noch mehr den Französinnen für ausgemacht, daß sie mit den Russen eine Gemeinschaft und Uebereinstimmung der Neigungen und Gefühle verbinde, welche die eigentliche Grundlage dieses Bündnisses bilde. Ein radikales französisches Blatt, die Aurore, widmet nun den Französinnen zur Prüfung dieser Uebereinstimmung einige russische Sprichwörter, die aber, wie sie glaubt, selbst den in das russische Bündniß Vernarrtesten von ihnen nicht gefallen würden. Sie lauten: Liebe deine Frau wie deine Seele und schüttle sie wie einen Fruchtbaum. — Wenn du deine Frau am Morgen geprügelt hast, vergiß nicht, am Mittag wieder anzufangen. — Zwei Frauen bilden eine Versammlung, drei eine Hölle. — Der Kopf der Frau ist leer wie der Geldbeutel des Tataren. — Bei der Frau und bei dem Trunkenbold sind die Thränen billig. — Wohin der Teufel selbst nicht gelangen kann, dahin schickt er seine junge Frau. — Klopfe den Pelz und er wird warm werden; klopfe deine Frau und sie wird dir treu sein. — Je mehr du deine Frau prügelst, desto mehr wird dein Mahl sein. — Die Widmung der Aurore wird vermuthlich trotz der

MARCHIVUM

sorgen, kurz, es war fast, als ob er schon Herr im Hause sei, oder richtiger — nicht mehr Herr.

Und er führte jeden ihrer Befehle aus; er fürchtete sich eigentlich vor der schönen Frau, aber fortbleiben wollte er aus dem Grunde nicht, weil er dann der Lächerlichkeit verfallen wäre. Daß er mit einer so besonderen Vertraulichkeit behandelt wurde, darauf bildete er sich jedenfalls absolut nichts ein; im Gegentheil ihm war es unangenehm genug. Doch schließlich: in seinem eigenen Hause machte er diese kleinen Arbeiten ja auch — und dann, es gab doch auch Spaß in der Küche, und wenn das Fräulein ihm etwas zu sagen, oder anzuweisen hatte, dann war sie ausnehmend kurz, ja grob zu ihm. Das that ihm förmlich wohl, entschädigte ihn für die liebenswürdige Zudringlichkeit der Herrin.

Diese aber steigerte ihre Freundlichkeit nur noch, als sie sah, daß Alles noch nicht anschlagen wollte. Er mußte bei Tisch stets neben ihr sitzen, sie bereitete ihm das Essen und legte ihm die besten Bissen auf ihrer Gabel vor. Kurt konnte sich garnicht besser aus all diesen Schlingen ziehen, als wenn er ohne den geringsten Widerstand auf Alles einging, that, als ob es ihn überhaupt nicht verwundere, als trieben sie ein Spiel wie unschuldige Kinder.

Als dann eines Abends alle Anderen fortfuhren, hielt Frau Wander Kurt allein noch zurück. Er habe so eine klare Stimme, er solle ihr noch vorlesen; sie habe ein schönes Buch und schlafen könne sie doch noch nicht.

Sie schickte ihn ins Schlafzimmer, um vom Nachttisch das Buch zu holen: es solle eine Uebersetzung der „Lettres de femmes" von Marcel Prévost sein. Er kam bald zurück, das Buch liege leider nicht an der Stelle.

„Ach Gott, aber dann suchen Sie's, klingeln Sie nach Hertha."

Aber er getraute es sich nicht, nach dem Fräulein zu schicken oder zu klingeln. Er suchte von Neuem an der angegebenen Stelle, doch wieder resultatlos. Hertha mochte sein Herumtappen im Nebenzimmer gehört haben; plötzlich trat sie ein und, ihn kaum eines Blickes würdigend, fragte sie barsch: „Was suchen Sie?"

„Verzeihung, gnädiges Fräulein . . ."

„Ach was, Gott ist gnädig! Sonst Keiner! Ich heiße Hertha Schreck."

Er verbeugte sich mit komischer Förmlichkeit: „Kurt Hagen."

„Das weiß ich bereits," sagte sie verächtlich. „Doch Sie haben mir noch immer nicht gesagt, was Sie suchen."

„Ah, entschuldigen Sie, gnäd —, Verzeihung! Frau Wander schickte mich her, um ein Buch von Marcel Prevost zu holen . . . . aber ich find' es nicht hier."

„Dann wird es natürlich wo anders liegen. Ich glaube, in der . . ."

„Aber die gnädige Frau behauptete . . ."

„Unsinn, Frau Wander hat heute Nachmittag in der Veranda gelesen, und das Buch wird noch dort sein." Damit wollte sie nach unten gehen; als Kurt ihr nachkam, wandte sie sich um. „Gehen Sie nur ins Zimmer, ich bring' es schon."

„Aber die gnädige Frau wollte, daß ich . . ."

Sie sah Ihn groß an, daß er verstummte. „Wollte? Ja, dann müssen Sie natürlich! —" Damit ging sie ruhig die Treppe hinunter, und er ging langsam, wie ein bestrafter Junge, hinterher.

Das Buch lag richtig in der Veranda auf der geflochtenen Bank. Sie reichte es ihm und sagte leichthin: „Ich habe Sie bisher für einen Mann gehalten . . ."

Kurt richtete sich zu seiner ganzen Größe auf: „Das bin ich auch . . ."

„Eben nicht! Ein Mann thut, was er **will** und läßt sich nicht gebieten, vor Allem nicht von einer Frau. Ein Mann geht wohl auf diesen oder jenen Scherz ein, aber er läßt sich nicht verulken und verspotten und als Narrenpuppe benutzen, um Andere zu amüsiren . . . Aber, was geht mich das an? — Sie werden natürlich Frau Wander jedes meiner Worte wiederholen, denn Sie müssen ja! Es ist mir auch ganz egal! —" Hertha sprach's, warf den Kopf in den Nacken und ging.

Kurt blieb stehen, wie aus dem Wasser gezogen. Ihm war jedenfalls nicht zu Muthe, als ob ihm eben eine Dame eine Liebeserklärung gemacht hätte. Und doch war es eine, ein bischen grob zwar; aber er fühlte es doch im Geheimen: dem Mädel bist Du nicht gleichgültig. Er hatte bisher immer gedacht, es könne Jeder über ihn lachen, dem es Vergnügen macht; aber nun merkte er, daß es auch von einer anderen Seite aufgefaßt werden konnte . . . .

Der schönen Frau Wander las er an diesem Abend nicht aufmerksam genug, er ging über „die schönsten Stellen" zu schnell hinweg, sie war gar nicht mit ihm zufrieden. Als sie ihm dann noch die Lampe vor der Nase ausblies und er sich gar ruhig im Sessel zurücklehnte, lang und tief athmend, als ob er schliefe, stand der koketten Wittwe der Verstand still: — einen solchen Stockfisch hatte sie in ihrem Leben noch nicht gesehen. Ihr blieb nichts übrig, als über ihren eigenen Scherz zu lachen und die Lampe höchst eigenhändig wieder anzuzünden. Dann aber schickte sie ihn fort: er solle sich bessern — bis morgen Abend, — aber präzise da sein.

Draußen empfing den doppelt Gescholtenen ein echter Herbststurm; die Aeste knarrten und das Laub raschelte unter seinen Füßen. Aber gerade so war es ihm recht. Er lachte in den Sturm hinein und ging ihm mit großen Schritten entgegen. Ah! sich so schütteln und durchrütteln lassen! Es that ihm mit einem Male wohl, wie eine Liebkosung.

Die scharfen Worte Herthas waren auch wie solch ein plötzlicher Sturm über ihn gekommen und hatten ihn wachgeschüttelt. Nun fühlte er doch und wollte es beweisen, daß er keine prahlende Sonnenblume war, die ein leichter Wind schon knickt, sondern ein junger, kräftiger Baum, der im Sturm erst seine Kraft erprobt.

* * *

Am nächsten Tag traf Kurt zum ersten Male nicht zur bestimmten Zeit auf Rittenhof ein. Frau Wander lief von einem Fenster zum anderen; Niemand ließ sich sehen. Endlich fiel ihr ein: es sei wohl am Richtigsten, wenn sie sich nach seinem Befinden erkundigte, denn ihm konnte ja etwas zugestoßen sein. Sie mußte es wissen, um wenigstens einen Grund seines Fernbleibens den bald eintreffenden Gästen angeben zu können, die es sonst alle als eine Niederlage auffassen würden.

Schnell schickte sie Hertha hinüber nach der nahellegenden Besitzung Kurts.

Hertha traf den Vermißten auf dem Hofe an, wie er den Knechten für den nächsten Tag die Arbeit anwies. Er trat ihr entgegen und lüftete seinen Hut.

„Nun," meinte sie kurz, „ich kann ja gleich wieder gehen; ich sollte nur nachsehen, ob Ihnen etwas zugestoßen sei . . . . Es ist doch ein Wunder . . . ."

„Ja, daß Sie hier auf meinen Hof kommen, das ist ein Wunder."

„Ich komme im Auftrag der Dame, in deren Dienst ich stehe. — Uebrigens nur noch wenige Tage, ich habe heute gekündigt."

„Ich danke Ihnen! Auch ich habe es etwas eilig —. Sie wissen doch, daß ich mich bald verloben will? — Ich habe bereits die Wohnzimmer für meine zukünftige Gattin in Stand setzen lassen; in wenigen Tagen ist Alles in Ordnung . . . . Darf ich sie Ihnen mal zeigen?"

„Ich habe gar keine Zeit. Danke." Sie wandte sich zum Gehen.

„Dann erlauben Sie, daß ich Sie ein Stück begleite."

„Nein; ich finde meinen Weg allein. Sie können ja nachkommen, oder gehen Sie vorauf. Frau Wander erwartet Sie schon lange."

„Ich gehe jetzt nicht zu Frau Wander."

„Warum?", fuhr es ihr heraus. „Aber das kann mir ja gleich sein. Adieu!"

Er blieb ruhig an ihrer Seite. „Nein, es wird Ihnen vielleicht nicht gleich sein. Ich gehe einfach nicht, weil Sie es nicht wollen."

Mitgift.

Novellette von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

Frau Agnes Karstedt saß im Arbeitszimmer ihres Gatten. Sie war allein, die Einsamkeit bedrückte sie. Ihr Kindchen lag nebenan im Schlafzimmer in seiner Wiege und schlief, von der Wärterin behütet. Ihr Gatte war in Geschäften auf einige Tage nach Berlin gereist; erst am Abend des nächsten Tages wollte er heimkehren.

Um sich zu zerstreuen, setzte sie sich vor den Schreibtisch ihres Mannes und kramte in den Büchern, die im Schubfach lagen. Es war keine interessante Lektüre, diese geschäftlichen Aufzeichnungen, die ein genaues Verzeichniß der Einnahmen des Gutes und der Ausgaben enthielten, die die Bewirthschaftung erforderte. Die Posten waren fast immer dieselben: Gehalt für den Inspektor, die Löhne für Knechte, Mägde und Tagelöhner. Hin und wieder kam einmal eine größere Ausgabe, der Betrag für eine neu angeschaffte landwirthschaftliche Maschine. Da erregte plötzlich ein Posten ihr Interesse und ihre Verwunderung.

„An Gustav Fänger, Kommissionsgebühr (5%) . . . . . Mk. 15 000." Ihre Augen betrachteten forschend die räthselhafte Eintragung. Fünfzehntausend Mark Kommissionsgebühr? Ja, was hatte denn dieser Herr Gustav Fänger so Wichtiges vermittelt, daß ihm dafür dieser hohe Preis, der ein kleines Vermögen repräsentirte, bezahlt worden war? Fänger? Sie erinnerte sich des Namens gar wohl. Herr Fänger wohnte in der Provinzialhauptstadt. Er war schon ein paarmal auf dem Gute gewesen, um Getreide zu kaufen. Auch erinnerte sich die Grübelnde, daß sie den kleinen, mageren, ältlichen Herrn ein- oder zweimal im Hause ihrer Tante gesehen hatte, bei der sie nach dem Tode ihrer Eltern eine Heimath gefunden. Das war ja zu jener Zeit gewesen, wo sie ihren Gatten kennen gelernt hatte.

In welcher Verbindung hatte die kränkliche, einsam lebende alte Dame mit dem Kommissionär gestanden? . . . . Dann wanderte der Blick der Sinnenden wieder zu dem ominösen Posten zurück. Fünfzehntausend Mark! Dazu die eingeklammerte Bemerkung 5%. Die fünf Prozent stellten demnach die Kommissionsgebühr dar, die in irgend einer geschäftlichen Beziehung zu einem Kapital von — sie rechnete rasch im Kopf nach — von dreihunderttausend Mark stehen mußte. Dreihunderttausend Mark! Da durchzuckte sie plötzlich, gleich einem Blitz, der Gedanke: Dreihunderttausend Mark beträgt die Mitgift, die ich einst meinem Mann mitgebracht habe!

Unwillkürlich fuhr die junge Frau von ihrem Sitz in die Höhe und mit einer instinktiven Bewegung griff sie nach ihrer Stirn. Verstört blickte sie sich im Zimmer um. Hatte ihr Jemand die wahnsinnige Idee zugeflüstert? — Nein, Niemand war da. Der Gedanke war ihr also von selbst gekommen.

Wie betäubt sank Frau Agnes in ihren Sessel zurück; in ihrem Kopf wirbelten die verschiedenartigsten Gedanken durcheinander; ihre Pulse hämmerten schmerzhaft, das Herz schlug ihr bis zum Halse hinauf. Eine ganze Weile verharrte sie so in dumpfem Brüten.

Plötzlich stieß sie ein grelles, gezwungenes Lachen aus. War sie nicht kindisch, albern? Phantasirte sie am hellen Morgen?

Da fiel ihr etwas ein. Sie blickte nach dem Datum der verdächtigen geschäftlichen Eintragung:: 17. Januar 1898.

Wie ein elektrischer Schlag fuhr es durch ihren Körper, und sie sprang von Neuem auf ihre Füße. Am 10. Januar war ihr Hochzeitstag gewesen. Genau eine Woche später hatte die Zahlung an Gustav Fänger stattgefunden.

Frau Agnes Karstedt stöhnte aus tiefster Brust; heiße Schauer durchrannen sie. Mit geschäftigem Eifer rief sie sich die Vorgänge ihrer jungen Ehe ins Gedächtniß zurück. Nein, nein, es war ja nicht möglich. Walter war kein erbärmlicher Mitgiftjäger, der seine Frau lediglich aus Geldinteressen gewählt hatte. War er nicht ein liebenswerther und zärtlicher Gatte und Vater, der es ebensowenig gegen sie wie gegen das liebe kleine Wesen, das nebenan in ahnungslosem Schlummer lag, an Sorgfalt und Aufmerksamkeit fehlen ließ? Lebten sie nicht, ein paar Mißhelligkeiten im Anfang ihres Zusammenlebens abgerechnet, in glücklichster Ehe? Hatte sie irgend einen Grund, an der Aufrichtigkeit seiner Liebe zu zweifeln?

Nein, nein!

Frau Agnes versuchte, sich Ruhe zu predigen und die quälenden Gedanken, die in ihr aufgestiegen waren, zu verscheuchen. Aber vergebens. Selbst die Beschäftigung mit ihrem sechs Monate alten Knaben vermochte nicht, ihren Geist abzulenken. Die Schmeichelnamen, mit denen sie den Kleinen sonst zu nennen pflegte, erstarben ihr auf der Zunge, ihr Lächeln verzerrte sich zur Grimasse. Der Argwohn, daß bei ihrer Heirath äußere Gründe maßgebend gewesen, war in ihr erwacht und fraß sich immer tiefer in ihre Seele. Und sie empfand, daß ihr dieser Gedanke die ganze Zukunft verbittern und ihr nie wieder Ruhe lassen würde. Darum: sie mußte Gewißheit haben, volle Gewißheit!

Frau Agnes Karstedt war ein energischer Charakter, und so beschloß sie, den Kommissionär aufzusuchen. Von dem Gute bis zur Provinzialhauptstadt waren nur zwei Stunden Eisenbahnfahrt und den Weg bis zur nächsten Eisenbahnstation konnte sie mit ihrem Wagen bequem in einer halben Stunde zurücklegen. Der nächste Zug ging gegen Mittag und am Abend konnte sie mit dem letzten Zuge zurückkehren.

Die junge Frau kleidete sich mit fieberisch zuckenden Fingern an, empfahl ihren Kleinen der Sorge seiner Wärterin und bestieg den inzwischen am Herrenhause vorgefahrenen Wagen. Die Fahrt ging für ihre Ungeduld viel zu langsam und selbst der Schnellzug blieb hinter dem Fluge ihrer Gedanken weit zurück.

Endlich war die Provinzialhauptstadt erreicht. Das Geschäftslokal der Firma Gustav Fänger war nicht schwer zu erfragen. Zum Glück war Herr Fänger allein. Sie erkannte den kleinen hageren Mann auf den ersten Blick. Auch er erkannte sie; ein Ausdruck von Staunen und Ueberraschung blitzte in den dunklen, listigen Augen auf.

„Was verschafft mir die Ehre, gnädige Frau?" sagte er und trug seinem Besuch höflich einen Stuhl heran.

Frau Agnes nahm alle ihre Willenskraft zusammen, um den Widerwillen, der lähmend in ihr aufstieg, zu besiegen. Es galt schlau und überlegt zu handeln, um die Wahrheit aus dem gewandten Geschäftsmann herauszulocken. Sich zu einem Lächeln zwingend, begann sie mit einem gut gespielten Anflug von Verlegenheit:

„Es ist eine diskrete Angelegenheit, die mich zu Ihnen führt, Herr Fänger. Ich habe eine Freundin, eine junge Dame von fünfundzwanzig Jahren. Dieselbe lebt einsam bei ihren Eltern in einer kleinen Stadt, in der sie keine Gelegenheit hat, Bekanntschaften zu machen. Ich möchte meine Freundin gern verheirathet wissen, und deshalb komme ich, um Ihre Hülfe in Anspruch zu nehmen."

Herr Gustav Fänger blickte überrascht auf. Ein forschender, argwöhnischer Blick flog zu der Sprechenden hinüber.

„Ich begreife nicht, gnädige Frau," erwiderte er zurückhaltend. „Ich weiß nicht, wie ich Ihnen dabei behilflich sein könnte."

Die junge Frau schauderte im Geheimen. Sie bot alle ihre Selbstbeherrschung auf, um ihre wahren Gefühle zu verbergen. Vertraulich lächelnd, scherzende Munterkeit im Klange ihrer Stimme fuhr sie fort: „Aber, mein bester Herr Fänger, vor mir brauchen Sie sich doch nicht zu verstellen! Ich weiß ja doch, wem ich das Glück meiner Ehe zu danken habe."

Herrn Fängers Verwunderung stieg sichtlich; ja, seine Mienen konnten eine Nuance rathloser Verdutztheit nicht verleugnen. Er fand offenbar keine Antwort.

„Mein Mann hat mir verrathen," nahm Frau Agnes Karstedt wieder das Wort, während ihr das Herz vor geheimer Er-

regung und Spannung bis zum Halse hinauf schlug, „daß Sie in unserer Ehe gewissermaßen die Vorsehung gespielt haben. Ich fühle mich Ihnen zu Dank verpflichtet und würde gern auch für meine Freundin Ihre menschenfreundliche Hilfe gewinnen."

Herr Gustav Fänger schien Vertrauen zu fassen. Seine Mienen erhellten sich, sein Mißtrauen schien überwunden.

„Ich freue mich," sagte er, „daß Sie so vorurtheilslos denken, gnädige Frau. Also Ihr Herr Gemahl hat Ihnen wirklich erzählt —?"

Er brach ab und heftete noch einmal seinen Blick lauernd und forschend auf die junge Frau.

„Er hat mir erzählt," fiel diese anscheinend in aller Gemüthsruhe ein, „daß er sich an Sie gewandt hatte und daß Sie ihm vorschlugen —"

Sie stockte; die Aufregung war so stark in ihr, daß sie nicht weiter konnte.

Herr Gustav Fänger aber, ohne die geringste Ahnung von dem Zustande seiner Besucherin, fuhr verbesserndd fort: „Nein, gnädige Frau, so war es doch nicht, Ihre Frau Tante war es, die sich zuerst an mich gewandt hatte. Die alte Dame liebte ihre Ruhe. Ihre Gegenwart verpflichtete sie, die Geselligkeit zu suchen, allerlei Gesellschaften und Bälle mitzumachen, die bei ihren hohen Jahren eine unerwünschte Strapaze für sie waren. Deshalb beschloß sie, Sie zu verheirathen. Als sie mich deshalb aufsuchte, dachte ich sogleich an Ihren Herrn Gemahl. Ich wußte, daß er sich in Schwierigkeiten befand und Kapital suchte, und so ging er denn bereitwillig auf mein Anerbieten ein, ihn bei Ihrer Frau Tante einzuführen. So kam es, gnädige Frau, und ich freue mich, daß Sie die Sache mit so ruhigen Blicken betrachten."

In der jungen Frau war jede Fiber in Bewegung, ihre Nerven zuckten und das Blut siedete in ihren Adern. Sie hätte am Liebsten aufspringen und voll Ekel und Verachtung davonstürzen mögen, um nicht länger den Anblick des Mannes ertragen zu müssen, der die zarteste und heiligste Angelgenheit des menschlichen Lebens wie ein Geschäft behandelt hatte.

In dem Antlitz des Kommissionärs prägte sich jetzt der Zug von Habgier und Verschlagenheit, die die Haupteigenschaften seines Charakters zu bilden schienen, noch schärfer aus.

„Also Sie möchten gern eine Freundin verheirathen? Wie heißt die junge Dame und wo wohnt sie?"

Frau Agnes Karstedt athmete tief.

„Lassen Sie uns zuvor die Bedingungen besprechen," sagte sie. „Mein Mann theilte mir mit, daß Sie drei Prozent Vermittelungsgebühr beanspruchen."

„Drei?" Die Augen des Kommissionärs funkelten. „Fünf gnädige Frau, ist das Wenigste, was ich berechne."

Frau Agnes Karstedt zwang sich zu einem Lächeln.

„Sie wollen mich übervortheilen, Herr Fänger."

„Aber wenn ich Ihnen schwöre, gnädige Frau! Ihr Herr Gemahl hat mir auch 5 Prozent bewilligt."

„So? Wie gesagt, ich glaube, er erzählte mir, daß er nur drei gegeben hätte."

Der Kommissionär zog eilig ein Schubfach auf und brachte ein Geschäftsregister, in das er viele Kontrakte eingeheftet hatte, zum Vorschein. Er blätterte eine Weile und wies dann triumphirend auf das aufgeschlagene Blatt. Mit flirrenden Augen, während sie es heiß und kalt durchschauerte, las Frau Agnes: Ich verpflichte mich hiermit, Herrn Gustav Fänger fünf Prozent der betreffenden Mitgift zu zahlen, falls die von ihm geplante Verbindung zwischen Fräulein Agnes Lindner und mir zu Stande kommt. Die Zahlung ist acht Tage nach der Hochzeit fällig. Walter Karstedt.

Die Lesende hatte Mühe sich aufrecht zu erhalten. Jetzt sank sie mit einem Aechzen auf den hinter ihr stehenden Stuhl. Erst jetzt wurde der Kommissionär auf ihren Zustand aufmerksam.

„Um Gottes willen, was ist Ihnen?" rief er bestürzt. „Sie sind ja bleich wie der Kalk —" Er unterbrach sich. „Ich hole Ihnen ein Glas Wasser."

Er eilte davon. Frau Agnes aber raffte sich auf und stürzte hinaus. Sie wußte nicht, wie sie nach dem Bahnhofe gelangte. Mechanisch stieg sie in den Zug, als derselbe auf dem Perron vorgefahren war. In einem Zustand dumpfer Betäubung legte sie die kurze Reise zurück. Die Ruhe des Grabes war in ihr.

Zu Hause schloß sie sich in ihr Zimmer ein. Sie mochte Niemand sehen. Der Abend brach herein; sie saß noch immer, dumpf vor sich hinbrütend, als sie plötzlich polterndes Wagengerassel aufschreckte. Ein paar Minuten später trat Walter Karstedt ins Zimmer. Er näherte sich ihr mit strahlendem Gesicht.

„Da bin ich! Ich habe mich ein paar Tage früher losgemacht, um Dich zu überraschen. Na, freust Du Dich denn nicht, Schatz?"

Sie stand mitten im Zimmer und sah ihn mit starren Augen, mit verzerrten Mienen an.

„Aber was hast Du denn?" fragte er überrascht, und seine ausgebreiteten Arme sanken unwillkürlich herab.

Sie antwortete nicht. Ihre Brust hob und senkte sich stürmisch, ihr Athem ging hörbar. Beunruhigt trat Walter Karstedt jetzt dicht an seine Frau heran und faßte sie am Arm.

„Aber was ist Dir denn, Agnes? Bist Du krank?"

Er wollte sie an sich ziehen, aber sie machte sich heftig los.

„Laß' mich!" rief sie mit so sichtbaren Zeichen des Abscheus, daß es ihn unwillkürlich fröstelte. „Geh'! Ich verachte Dich!"

Er stand wie betäubt, ein paar Augenblicke gänzlich fassungslos.

„Agnes!" kam es endlich tonlos über seine Lippen.

Ein sichtlicher Schauder lief durch ihren Körper, dann richtete sie sich plötzlich energisch in die Höhe und mit erzwungener Ruhe und Kälte sagte sie: „Ich reise morgen ab —nach Berlin. Ich kann nicht mehr leben mit Dir."

Er taumelte zurück, wie von einem Schlage getroffen.

„Bist Du von Sinnen!" rief er. „Warum? Willst Du mir nicht erklären?"

Sie athmete tief auf.

„Ich sprach heute Herrn Gustav Fänger," stieß sie mit zuckenden Lippen hervor.

„Gustav Fänger? Nun?"

„Er erzählte mir, auf welche Weise unsere Ehe zu Stande gekommen ist."

Walter Karstedt knirschte mit den Zähnen.

„Der Schuft!" zischelte er.

Sie schüttelte mit dem Kopf.

„Er hat keine Schuld. Ich ging zu ihm und fragte ihn aus. Deine geschäftlichen Aufzeichnungen gaben mir den Anlaß dazu."

Er folgte mit seinen Augen der Richtung, in die ihre ausgestreckte Hand wies und erblickte sein Geschäftsbuch, das noch aufgeschlagen auf seinem Schreibtisch lag. Jetzt begriff er Alles und erkannte zugleich den Ernst der Situation. Heißer Schmerz krampfte ihm das Herz zusammen.

„Agnes!" rief er flehend und trat ihr wieder ein paar Schritte näher. „Ich bitte Dich, verzeihe! Ich weiß, ich that unrecht. Aber haben wir nicht seitdem glücklich gelebt? Habe ich Dir nicht in den anderthalb Jahren unserer Ehe bewiesen, daß ich Dich liebe, aufrichtig liebe!"

Sie lachte schrill und höhnend. Dunkle Gluth schlug ihm ins Gesicht.

„Ich weiß," fuhr er mit zu Boden gekehrtem Blick fort, „Du hast Grund mir zu mißtrauen, und ich leugne nicht, daß es materielle Ursachen waren, die mich veranlaßten, um Dich zu werben. Ich befand mich in drückender Lage, eine große Hypothek war mir gekündigt. Ich brauchte dringend Geld, und da ging ich zu Herrn Fänger."

„Ich danke Dir," entgegnete sie mit eigenthümlich klangloser Stimme. „Du bist wenigstens jetzt aufrichtig zu mir. Du wirst nun einsehen, daß wir nicht länger mit einander leben können, daß ich nach dieser Erklärung Dich —" sie stockte einen Augenblick

und vollendete dann leise — „daß ich Dich nur noch verachten kann."

Er schreckte zusammen und biß sich heftig auf die Lippen.

„Agnes!" rief er. „Kannst Du denn nicht vergessen? Bedenke doch, wie glücklich wir gelebt haben! Ich liebe Dich ja doch nun von ganzem Herzen. Ich habe Dich ja doch in unserer Ehe achten und lieben gelernt. Und ich schwöre Dir, wenn Du jetzt arm wärst, bettelarm und ich hätte meine Freiheit, ich würde Dich wählen, Dich und keine Andere, denn ich kann mir ein Leben ohne Dich gar nicht mehr vorstellen. Willst Du mir denn nicht glauben, Agnes?"

Sie bewegte energisch verneinend ihren Kopf.

„Nein! An Deine Liebe kann ich nicht mehr glauben. Und nie könnt' ich vergessen, was ich heute erfahren habe. Ich müßte mich selbst verachten und mich vor mir selbst schämen, wollte ich noch länger mit einem Manne leben, der mich nicht meinetwillen, sondern — meines Geldes wegen geheirathet hat .... Morgen übersiedle ich nach Berlin mit unserm kleinen Paul. Du wirst ihn mir lassen, dagegen bin ich bereit, Dir die Hälfte meines Vermögens abzutreten."

„Agnes!" schrie er auf und schlug seine Hände erschüttert vor das bleiche Gesicht.

Sie ging langsam zur Thür. An der Schwelle drehte sie sich noch einmal um.

„Du willigst also ein?" fragte sie.

„Ich muß wohl," stöhnte er. „Ich sehe ein, daß Du mir nicht mehr glauben kannst."

„So lebe wohl!"

Sie öffnete die Thür. Er that ein paar hastige Schritte, als wollte er sie zurückhalten. Aber sie eilte schnell hinaus.

Die Nacht brach herein, aber keiner von den beiden Eheleuten dachte an Schlaf. Frau Agnes packte ihre unentbehrlichsten Sachen und ihr Gatte schritt im Nebenzimmer ruhelos hin und her. Ab und zu horchte sie nach der Thür hin. Sie hörte, daß er sich jetzt setzte — wahrscheinlich an seinen Schreibtisch. Ja, als sie nun ihr Ohr dicht an das Schlüsselloch legte, konnte sie sogar hören, daß er schrieb.

Es dauerte eine geraume Zeit, bis er wieder aufstand. Es drangen allerlei Geräusche aus dem Nebenzimmer heraus, die sie sich nicht erklären konnte. Ein beklemmendes Gefühl senkte sich auf die junge Frau und beengte ihr den Athem. Sie wußte nicht warum, aber plötzlich wurde ihr so angstvoll zu Muthe, daß sie in ein leises Weinen ausbrach. War es die bevorstehende Trennung, die ihr doch schwer aufs Herz fiel, oder die Stille der Nacht, die sie umgab? Ein knackender Laut wurde plötzlich von nebenan hörbar. Und nun konnte sie sich nicht länger mehr zurückhalten. Mit einer impulsiven Bewegung riß sie die Thür auf.

Er sprang bei ihrem plötzlichen Eintritt von seinem Stuhl an dem Schreibtisch auf und starrte sie mit schreckensbleichem Gesicht an. Seine Hand tastete nach einem Gegenstand auf der Schreibtischplatte, den er hastig unter ein Blatt Papier zu schieben sich bemühte. Aber sie hatte ihn schon erblickt, den Revolver, mit dem er sich soeben beschäftigt zu haben schien. Ein so starkes Zittern kam über sie und ihre Knie wankten so heftig, daß sie sich an dem neben ihr stehenden Sessel festhalten mußte, um nicht zu Boden zu stürzen.

„Walter!" rief sie, nur von Angst und Entsetzen beseelt. „Das — das wolltest Du thun?"

Er stand schweigend und blickte finster zu Boden, über seine Unterlippe rieselte ein schmaler Streifen Blut.

„Walter!" rief sie noch einmal und in dem Klang ihrer Stimme lag ebensoviel Liebe wie schmerzlicher Vorwurf.

Er athmete schwer.

„Kann ich denn noch leben?" stieß er endlich mit zuckenden Lippen hervor.

„Ohne Deine Liebe — unter dem Druck Deiner Verachtung?"

Ein heißes, stürmisches Gefühl fluthete in ihr auf, vor dem der Zorn und die bittere Enttäuschung der letzten Stunden in nichts zerfloß. Ihre Arme breiteten sich gegen ihn aus und mit zwei, drei schnellen Schritten war sie an seiner Seite.

„Walter!" rief sie noch einmal erschüttert, ganz von ihren weichen Empfindungen überwältigt und schlang ihre Arme um seinen Hals.

„Kannst Du mich denn noch lieben?" sagte er mit aufstrahlendem Gesicht, „und zweifelst Du auch nicht mehr, daß ich Dich liebe, aufrichtig, aus vollem Herzen?"

Sie antwortete nicht. Ihre Arme aber preßten sich noch fester um ihn und ihre Lippen suchten die seinen.

Verrechnet.

Humoreske von Fritz Stavenhagen (Hamburg).

(Nachdruck verboten.)

Kurt Hagen galt allgemein als Philosoph, als ein echter Anhänger und Nachbeter Schopenhauers. Daß er sich nie um diesen Weisen gekümmert hatte, wußte Keiner. Allein man glaubte sich nur dadurch seine sonderbare Abneigung gegen Alles, was Weib hieß, erklären zu können; was denn auch wohl bei einem hübschen jungen Manne mit großen, dunklen Augen, vollem, schwarzem Haupthaar und einem hübschen, glatten Antinouskopf heutzutage eine Seltenheit ist.

Aber die Leute irrten sich dennoch. Was sie als philosophische Weltanschauung bei dem vermutheten, war einfach eine Folge seiner unverdorbenen Jugend und angeborenen Schüchternheit. Je weiter er jedoch den Damen aus dem Wege ging, desto fester nahmen diese sich vor, ihn „rumzukriegen." Besonders Frau Wander, Wittwe eines Großgrundbesitzers, reich, schön und klug, versicherte eines Tages ihren Bekannten lachend, es sollten keine vier Wochen vergehen und er würde vor ihren Füßen liegen.

Den ganzen Abend hatte man über nichts gesprochen, als diesen „unerlaubt hübschen" Weiberfeind, der nur gekommen schien, um das schöne, liebende Frauengeschlecht in Mißkredit zu bringen. Es ging lebhaft her auf der Veranda von Rottenhof, alle stritten hin und wider. Die Herren meinten, sie sollten ihn nur links liegen lassen, ihn garnicht beachten, er würde dann zuerst zu ihnen kommen, die Damen aber wollten einen offenen Kampf.

Da erhob sich Frau Wander von ihrem Stuhl und erklärte fest: „Also nun genug. Heute um vier Wochen feiern wir hier eine Verlobung — wetten?"

Alle klatschten in die Hände. Und der heißeste Bewerber der reichen Wittwe, der Assessor Mehler, rief mit seiner schnarrenden Stimme dazwischen: „Vorzüglich! — Natürlich zum Schein, um ihn dann mit einer langen Nase heimzuschicken."

„Gar nicht zum Schein," gab die Frau ruhig zurück. „Es ist mir durchaus Ernst."

Frau Wander lebte auf ihrem Gutshofe nur mit einer Gesellschafterin, Hertha Sched, und dem nöthigen Dienstpersonal. Das Fräulein, wie sie vom Personal kurzweg genannt wurde, war eine junge Dame von guter Erziehung. Obgleich sie bei allen Festlichkeiten, die ihre Herrin gab oder besuchte, zugegen war, wußte sie sich stets zurückzuhalten und vergaß nie, daß sie eigentlich nur eine Bedienstete war. Auf ihren jungen Schultern ruhte die ganze Last des Hauses, sie war Hausherr und Hausfrau zugleich. Gegenwärtig hatte sie besonders zu thun und zu sorgen, da fast jeden Abend Gäste zu Besuch kamen, — was Wunder also, daß sie auf den Schuldigen, der immer und immer wieder dabei war, auf Kurt Hagen nämlich, nicht besonders gut zu sprechen war. Sein häufiges Herumstreifen aber in Küche und Keller ärgerte sie ganz ausnehmend.

Um den schönen Mann und schlechten Philosophen sich gefügig zu machen, brauchte Frau Wander nämlich eine ganz neue Methode. Sie ging mit ihm in einer Weise um, als sei er ihr vertrautester Freund. Sie ließ ihm bald dies, bald jenes aus der Küche holen, schickte ihn in ihr Schlafzimmer, um dort die Fenster zu schließen, und ließ ihn für die Bewirthung der Gäste

MARCHIVUM

Unterricht

Fr. Burckhardt's Institut gepr. Lehrer, Bücherrevisor **Mannheim L 12, 11.**
Unterricht in allen Handelsfächern. Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung.
Tagsüber u. abends für Herren und Damen. Eintritt täglich · Ia Referenzen. Schönell. kons. Stellenvermittlung. 20858

Kaufm. Unterricht in aller Art von Buchführung, Rechnen, Correspondenz etc. **Fr. Nathes,** Buchhalter und Handelslehrer, **G 5, 1,** 2. Stock. 20067

Vermischtes

Ein gebild. **Fräulein,** 21 Jahre alt, von nettem Aeußern, sehr häusl. erzogen, jedoch ohne Vermögen, sucht sich mit einem geb. älteren Herrn zu verheirathen. Ernstgemeinte Offerten wolle man unter Nr. 4608b an die Exped. d. Bl. richten. Anonym unberücksichtigt.

Geb. Dame, 28 Jahre, von angen. Aeußern, kath., sehr häusl. erz., jed. ohne Verm., wünscht Heirath mit geb. kath. Herrn in sich. Lebensst. Wittwer nicht ausg.schl. Off. unter Nr. 4695b an die Exped. dieses Blattes.

Betheiligung gesucht.
Gewiegter Kaufmann, Mitte der vierzig, längere Zeit in größem Betriebe der Textilbranche thätig, sucht aktive Betheiligung mit Einlage von 30–40,000 Mk. bei nachweislich rentablem Unternehmen (Fabrikbetrieb od. En-gros Geschäft), gleichviel welcher Branche. Offert. unt. J 159 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. 25202

65000–70000 M. I. Hypothek auf Doppelgeschäftshaus in vorzügl. Lage von pünktl. Zinszahler ges. Off. unt. 4720b an die Exped. dieses Blattes.

M. 15,000.— 2. Hypoth. à 5% nach erststell. M. 55,000.— auf gut rent. Haus im Innern der Stadt — Amtl. Taxat. M. 190 000 — von pünktl. Zinszahler gesucht. Offert. unt. Nr. 4675b an die Exped. d. Bl.

10—12000 M. 2. Hypotheke auf prima Haus der Innenstadt gesucht. Off. dir. unt. Nr. 4383b an die Exped. d. Bl.

30—35000 M. 2. Hypotheke auf hochprima Haus, feinster Lage, gesucht. Off. dir. unt. Nr. 4383b an die Exped. d. Bl.

In guter Lage werden auf **II. Hypothek** Mk. 18 bis 22 000 gesucht. Gefl. Off. unt. D. 951 F. M. an Rudolf Mosse, Hier. 24026

Marie Schwing F 4, 7a, II. St. empfiehlt sich z. Anfertigung feiner Damengarderobe. Moderne Ausführung. Civile Preise.

Zumsticken wird angenommen. 4436b **Wilh. Hautle,** Monogrammstickerei, T 2, 2.

Wer dauernd **gesund** [bleiben] w. will, verl. umsonst. belehr. Prosp. v. „Jungborn" Lichtenthal-B.-Bad.

Damen besserer Kreise finden ärztl. Familienheim diskreten Aufenthalt bei angen. Familienanschluß. Peinlichste Verschwiegenheit. Näh. unter Dr. Z., Post Oberstadt a. d. B.

Handwagen für alle Gewerbe liefert billigst N. Feickert, II. Querstr. 31.

Johannisbeeren täglich frisch gepflückt, sendet direkt an Private v. 10 Kg. ab, geg. vorherige Einsend. von Körben, zum Tagespreise gegen Nachnahme. August Blug, Handelsgärtner, Weinheim i. Baden.

Insekten nebst Brut in Betten, Tapeten, in der Küche tödtet sicher der Insektentod. Auf Anfrage erhält man Prospekt. 6461 **J. Lohnert,** U 4, 21.

Ankauf

Suche eine Spenglerei ev. mit Installation in Mannheim od. Ludwigshafen zu kaufen oder zu miethen. Offert. unter Nr. 4678 an die Exp. d. Bl. 46735

Altes Gold und Silber kauft zu den höchsten Preisen: Jacob Kling, Goldarbeiter, G 3, 1. 5703

Getragene Kleider, Stiefel u. Schuhe kauft 2508 **A. Roch, S 1, 10.**

Verkauf

Die zur Konkursmasse des Baugeschäfts **Kirchgeßner & Safferling** gehörigen Liegenschaften:
Waldhofstraße Nr. 29, bestehend aus einem 4stöckigen Fabrikgebäude nebst einstöckigem Maschinenhaus, amtlich taxirt zu 70,000 M.
Waldhofstraße Nr. 31, bestehend aus einem 4stöckigen Wohnhaus im Rohbau, sind freihändig zu verkaufen. Näheres die **Konkurs-Verwaltung B 2, 6.** 7122

Victualiengeschäft, in welchem nebst anderm jährl. ca. 250 Hecto Flaschenbier u. 40–42000 Eier, alles im Laden selbst abgeholt wird, sammt Einrichtung, umständehalber zu verkaufen. Interess. woll. Off. u. Nr. 4696b an d. Exp. abgeben.

Feudenheim. Wohnhaus, mit gr. Obst- u. Gemüsegarten preisw. zu verk. Näh. bei Fr. Kraut. 6536

Ziegelhausen. Einige kleinere Villen zu vermiethen eventl. zu verkaufen. Näheres bei Bauunternehmer Hummel. 4886b

Schriesheim a. B. Bauplätze mit schöner Aussicht a. d. Strahlenburg, mit großem Obstgarten zu verkaufen. Zu erfrag. F 3, 17.

Geschäftsbetrieb mit lohnendem Erwerb **für eine Frau** mit einigem Vermögen zu verkaufen. Gefl. Anfragen u. No. 24867 a. d. Exped.

Piano's u. Harmoniums (beste Fabrikate, neu u. gebr.) bill. zu verk. ev. zu verm. K. Hüther, Klaviertechniker, S 4, 14. 18581

Gelegenheitskauf. Klavier, so gut wie neu, gut eingesp., schwarz, wegzugsh. zu verk. Näh. im Verlag. 46935

1 schöne **Kücheneinrichtung** sowie verschied. and. Möbel bill. zu verk. Mittelstr. 31. 4621b

Ein groß. **Wirthschaftsherd** mit kupf. Schiff zu verk. 7128 Näh. O 7, 15 Bureau Hof.

Zu verkaufen: Ponystute, vierjährig, mit Viktoriawagen (Selbstfahrer), Näheres gegen Retourmarke unter H. A. 287 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Heidelberg. 25159

Ein gut erhaltenes **Break,** sowie ein kleines leichtes **Einspänner-Chaischen** sehr billig zu verkaufen. Neckarau, Kaiser-Wilhelmstraße 28.

Nutzeisen, Siederohren, schwere Ketten, gebr. Oefen gibt zu billig. Preisen ab. Karl Riebe, 3. Querstr. 29. Telephon 2597. 6213

Stellen finden

Wer bessere Stellung sucht, verlange die „Neue Vacanzenpost" in Frankfurt a. M.

10 Mark täglich können sich fleißige Leute jeden Standes durch den Vertrieb best eingeführter literarischer Werke verdienen. 6811 Zu erfragen K 2, 29, Laden.

Für erstkl. Eisenbahn-, Fremden- u. Bäder-Zeitung wird für Mannheim u. Umgegend tücht., ehrlicher **Platzvertreter** ges. Firma u. hohe Prov. gef. Off. mit Porto erbet. an Frankfurter Reklame-Gesellschaft G. m. b. H., Frankfurt a. M. Gremsstraße.

Tüchtiges ordentl. Mädchen für Küche und Hausarbeit per sofort gesucht. 7108 Näh. E 2, 17, Laden.

Ein solides Mädchen, das etwas kochen kann und mit allen Hausarbeiten vertraut ist, per sofort oder 15. Juli gesucht. Näheres C 7, 7a. 7140

Stellen suchen

Ein pensionirter Beamter, noch in den besten Jahren stehend, wäre zur Uebernahme von Hausverwaltungen bereit, ev. auch zur Verwaltung eines Krankenhauses. 6879 Gefl. Offerten unter L. A. 6873 an die Exped. d. Bl. erb.

Stelle-Gesuch. Ein Kaufmann, 20 J. alt, mit der Colonial- und Eisenwaarenbranche sowie mit sämmtl. Comptoirarb. vertraut (tücht. Verkäufer), sucht per 1. Aug. a. c. ev. auch früh. Stellung. Offerten erbeten unter B. H. 45785 an die Exped. d. Bl.

Lehrlinggesuche

Lehrling in eine hiesige Cigarrenfabrik gesucht gegen sof. Vergütung. Geläufige Schrift Bedingung. Selbstgeschriebene Offert. unt. Nr. 7068 an die Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch. Für ein hiesiges Bankgeschäft wird ein Lehrling mit guter Schulbildung aus bester Familie gesucht. Off. u. No. 6842 an die Expedition dss. Blattes.

Magazine

P 6. 20, Magazin, schön, groß und hell (mit oder ohne Bureau), jetzt als Tabakmagazin dienend, auf 1. Oktober oder November zu vermiethen. Näheres bei M. Marum, Verbindungskanal. 7149

Magazin oder Werkstätte. 2 große helle Räume mit ca. 140 qm Bodenfläche als Magazin oder als Werkstätte an ruhiges Geschäft pr. 1. August zu vermiethen. Zu erfragen bei Karl Lehmann, U 3, 13.

Lager- oder Gewerbeplatz 900 qm groß mit Schuppen, Nähe der Neckarbrücke, zu verm. Näheres U 3, 4. 5405

Läden

Jungbuschstr. Laden mit Wohnung oder nur Filiale zu vermiethen. Etwaige Wünsche können beim Umbau berücksichtigt werden. Näh. i. Verlag. 7071

Im Rheinau-Stengelhof ist eine **Bäckerei** alsbald bill. zu verpachten. 7096 Zu erfr. bei Ph. Rothacker daselbst.

Moderner Laden an den Planken, Umständehalber per sofort oder später zu verm. Preis 3000 Mk. Offert. unter Nr. 6720 an die Exped. d. Bl.

In unserem Bankgebäude ist der **Eckladen** ab 1. Oktober 1902 zu vermiethen. 6047 Reflektanten belieben sich gefälligst direkt an uns zu wenden. **Oberrheinische Bank.**

Zu vermiethen

F 7, 18 schöne geräumige Wohnung v. 3 Zimmern, Küche u. Zubehör zu vermiethen. Näh. 1 Treppe.

G 5, 19 2 Zim. u. Küche z. v. Näh. G 5, 13 4710b

G 8, 26 (Kirchenstraße 20) 2 Zim. u. Küche zu verm. Näheres part. 4528b

H 1, 9 der 2. St., best. in 3 Zim., Küche u. Keller zu verm. Näh. 3. St. 4689b

H 2, 3 2 Zim. u. Küche zu verm. 4663b

H 7, 12 Zim. u. Küche zu vermiethen. 4200

H 7, 33 eine freundliche Parterrewohnung 6 große Zimmer, Küche etc. an ruhige Familie, auch für Bureau und Lager geeignet, preiswerth zu v. Näh. Comptoir. 16664

H 7, 34 part., 3 Zim. und Küche z. v. 5720

H 7, 34, II. St., 3 Zim. u. Küche sof. zu v.

K 1, 22 4. St. schöne Wohn., 5 Zim., Bad, Küche u. Zub. z. v. Näh. 1 Tr. lks. 4619b

K 2, 22 4. St., 3 Zim. u. Küche billig zu vermiethen. 4572b

K 3, 13 4 Zim. a. d. Ringstr. Balk., Küche, Kam., Mans. u. Zub. per Okt. od. fr. z. v. Zu erfr. 2 Tr. rechts.

K 4, 19 schöne Wohnung im 2. Stock mit 4 Zimmer, Küche, Speisekammer und Magdkammer, event. sofort beziehbar, preiswerth zu verm. Näh. Brauereigesellschaft Eichbaum, Käferthalstr. 164.

L 2, 10 Parterre, 4 Zimmer, Badez. u. Zubeh. bis 1. Okt. od. früh. z. v. ev. auch dazu 2 Zim. in d. Hof gehend a. Bureau. Näh. 3 St.

L 13, 6 der 2. Stock, 6 Zim., Küche, Speisekam. u. allem Zubehör sofort zu verm. Näheres parterre. 7180

L 14, 3 3. Stock, 5 Zimmer nebst Zubeh. 4. St. 4 Zimmer nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. 6850 Näheres parterre.

L 15, 15 eleganter 2. Stock, 8 Zimmer, großen Vorplatz und allem Zubehör, neu hergerichtet per 1. Okt. zu verm. Näheres N 3, 9, eine Stiege hoch. 6418

M 1, 1, 3. Stock, elegante Wohnung, 8 Zimmer, Badezimmer u. allem Zubehör bis 1. Septbr. zu vermiethen. 16250

M 1, 2a 2. Stock, große Wohnung, 8 Zim. und Küche per sofort zu verm. Näheres im Laden daselbst.

M 2, 15b Parterre, elegante Wohnungen, 6 Zimmer, Badezim., Küche, Speise- und Besenkammer nebst Zubehör per sofort zu vermiethen. 6673 Näh. M 2, 15a, 4. St.

M 3, 3 Hochpart., 2 oder 4 Zim. ev. m. Werkstatt u. großem Keller zu verm. 6189

M 4, 4 elegante Bel-Etage, 7 Zimmer nebst reichlichem Zubehör sofort od. später zu v. Näheres 3. St. 20064

M 4, 11, 4. St., 1 sch. Mansarden-Zim. an einz. Pers. z. v. 4706b

N 3, 17, 1 Tr., gr. Zimmer, Küche zu vermiethen. 4700b

N 3, 17 1 Tr. h., 3–5 Zim. Küchen, Zub. z. v.

N 4, 14 3 Parterrezimmer, auch für Bureau geeignet, zu vermiethen. 4177b

O 3, 8 eine Wohnung mit 5 Zim. u. Zubeh. im 2. Stock, sowie eine Wohnung von 5 od. 6 Zim. im 3. St. auf 1. Oktober od. früher z. v. 6911

O 3, 10 (Kunststrasse) Wohnung, 3 Treppen hoch, 7 Zimmer, Küche nebst Zubehör zu verm.
C 3, 1, Wohnung, 2. Stock, 9 Zim., Küche und Zubehör, zu verm. Näheres O 3, 10, 1. Stock links. 6775

O 6, 4 Heidelbergerstraße, 2 Treppen, möblirte Zimmer zu vermiethen bei Oswald Zipperer. 6907

O 7, 14 2. Stock, 7 Zimmer mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. 7124 Näh. O 7, 15, Bureau Hof.

O 7, 15 3. Stock, 5 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen. Näheres O 7, 15, Bureau im Hof. 5849

P 1, 7a Rathskeller P 1, 7a 3. St., 7 Zimmer u. Badezim., Küche u. Speisekam., Mädchenzimmer etc. pr. 1. Oktober z. v. Zu erfahren im Comptoir K 1, 16.

Q 1, 4, Breitestraße 2. St., 5–7 Zimmer und Zubeh. auf 1. August zu vermiethen. Näh. Jul. Branz, part.

Q 4, 7 leeres Zimmer zu vermiethen.

Q 4, 21 schöne 5 Zimmer-Wohnung bis 1. Aug. od. früher zu verm. 4111b

R 6, 18 zwei Zimmer und Küche zu vm. 4507b

R 7, 38 schöne 3 Zimmer-Wohn. nebst Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näheres 2. Stock.

S 1, 2 2 Zimmer und Küche mit Zubehör, beziehbar sofort, zu vermiethen. 7158

S 4, 12, Hinterh., fl. Wohnung, 2 Zim. u. Küche zu v. 4706b

T 4, 18|19 Hinterhaus, 1 Zim. u. Küche per sofort z. v. Näh. Marum, Actienbrauerei, B 6, 15.

T 4, 22 part., 3 Z. u. Küche, Nr. 45 M. z. v.

T 6, 14 3 Zimmer u. Küche sofort zu vermiethen. Näheres 3. Stock. 4204b

T 6, 38 part., 1 leeres Zim. zu verm. 4305b

U 3, 10 2 Zimmer, Küche etc. an ruhige Leute zu vermiethen. Näh. 2. St.

U 3, 15 4 Zimmer, Küche u. Zubehör an kleine Familie zu verm. Näh. 2. St. 4186b

U 5, 7 Vorderhaus, 2 Zim. u. Küche m. Balkon per sofort zu verm. 6717

Augartenstr. 55 4. St., 3 Zim. u. Küche z. v. N. h. Augartenstr. 69, part.

Herrschaftliche Wohnung Academiestraße 8, nächst der Rheinstraße. Haus zum Alleinwohnen, 11 Zim. u. all. Zub. wegen Wegzugs z. Ausnahmepreise v. Mk. 2400.– zu v. 19177a

Augartenstr. 49, Eckhaus, schöne 2 u. 3 Zim.-Wohng., mit Balk., sämmtl. Zim. n. d. Str. geh., Küche, Abschluß, sof. od. sp. z. v.

Bahnhofplatz 7, 3. St., Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubeh. auf 1. Oktober od. früher zu vermiethen. Näheres Bureau parterre. 6803

Bellstraße 20 (H 8, 26) 2 Zim. u. Küche z. v. 44325

Bismarckstr. L 8, 7 2. u. 3. St., 5 Zim., Bad, Mans. etc. zu verm. Näh. 4. St. 4478b

Beethovenstr. 6 elegante Wohnungen, von 8 Zimmern sammt Zubehör sofort zu vermiethen. Näh. bei Baumeister Fucke-Michels, R 7, 23. 6747

Beethovenstr. 8 3 u. 4 Zim.-Wohnungen mit Bad u. Zubehör zu v. Näh. P 5, 12, part. 3745b

Beethovenstraße 12 eleg. 3 Zimmer-Wohnung zu v.

Dalbergstr. 27 2 Zim., Küche u. Zubeh. an kl. Fam. z. v. Näh. 3. St. 4692b

Elisabethstr. 3, Fein ausgestattete Herrschaftswohnungen, 4. Stock, 9 Zimmer nebst allem Zubehör, sowie im 5. Stock, 5 Zimmer u. Bad und 2 große Bureauräume im Souterrain per sofort evtl. später zu vermiethen.

D 7, 23b. 2. Stock, 5 Zimmer, Bad, Speisekammer u. Zubehör per sofort zu vermiethen. Näheres bei Baumeister Felsenbecker, Kaiserring 8.

Elisabethstr. 7 Elegante 4 und 5 Zimmer-Wohnungen mit allem Zubehör zu vermiethen. Näheres A. Eger, Kepplerstr. 16a, od. L 14, 20 part.

Friedrichsring 28, 2. Stock, 7 Zimmer, Garderobe, Badezimmer, nebst Zubehör sofort zu vermiethen. 20065

Neubau, Friedrichsfelderstr. 39/40 mehrere der Neuzeit entsprechende Wohnungen, 2, 3, 4 und mehr Zimmer, nebst einem schönen Laden, auch als Filiale jeden Geschäfts sehr geeignet, per 1. Aug. oder später zu verm. 7041

Gontardstraße 8 elegante 5–6 Zimmer-Wohnung im 2. Stock sofort oder später zu vermiethen. 7154 Zu erfragen daselbst Part.

Gontardstr. 40, Nähe Hauptbahnhof, 3 schöne Zimmer und Küche sofort zu verm. 3799b

Goethestraße 16, 5 Zimmer, Badezimmer, Speisekam., Küche mit allem Zubehör, per sofort wegen Wegzugs zu vermiethen. Näheres parterre. 23741

Gontardstr. 29 4. St., 2 Zimmer und Küche sofort und 2 Zimmer und Küche auf 1. Aug. zu verm. 4623b

Hafenstraße 30 Nähe der Rheinstraße, 3. St., schöne 6 Zim.-Wohn. zu vermiethen. Näh. 2. St.

Käferthalerstr. 9/11, 3 Zimmer und Küche, per Monat Mk. 32, 2 Zimmer und Küche per Monat Mk. 23 zu vermieth. Näheres parterre. 7130

Luisenring 60 4. St., 5 Zim., Küche etc. per 1. Oktober zu verm. Zu erfragen Luisenring 61, 1 Treppe.

Lindenhofstr. 6, vis-à-vis dem Bahnhofsteg, 2 große Zimmer und Küche zu vermiethen. 4446b

Lameystr. 17, schöne Wohnung mit 4 Zimmern und allem Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Näheres im Laden.

Meerfeldstr. 5, 3 Zim., Küche u. Zubehör per 1. August, 2 Zimmer, Küche u. Zubehör per sofort zu vermiethen. 3602b Nachzufragen N 3, 16.

Meerfeldstraße 8 3. Stock, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör p. 1. Septbr. zu verm. Näh. N 3, 16. 4191b

Meerfeldstraße 38, Vorderhaus, 3 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 2. St. Vorderh. r.

Nuitsstraße 18 östl. Stadterweiterung 4 Zimmer u. Küche nebst Zubehör per sof. od. später zu verm. 6647 Näh. Peter Löb, Baugeschäft.

Planken. E 1, 15 der 3. St., 3 Zimmer u. Küche, der 4. St., 2 Zim. u. Küche, am liebsten zusammen zu verm. Näh. Optikerladen.

Pflügersgrundstr. 1|3 u. 5. Wohnungen von 2 u. 3 Zimmer mit Zubehör zu verm. 3859b W. Groß, 2. Querstr. 27.

2. Querstr. 6 1 Zimmer und Küche zu v.

3. Querstr. 30, 2. St. und 3. St., je 2 Zim. u. Küche z. v. Näh. 3. Querstr. 36, 3. St. lks.

3. Querstr. 36, 3. St., 1 Zim. zu v. Näh. 3. St. lks. 4466b

4. Querstr. 24 2. St. 2 Zimmer und Küche, 3. St. 2 Zimmer und Küche, 4. St. 3 Zimmer und Küche per sofort oder später billig zu vermiethen. 7037 Näheres daselbst im 5. Stock, links oder O 3, 4a im Tapetengeschäft.

Rennershofstr. 21, 3. St., sch. Balkonw., 4 Z., Mans., Kch. u. Zub. vis-à-vis d. Schloßg. sof. od. sp. z. v. Anzus. 4–6 Uhr Nachm. 4545b

Rheindammstr. 3 2 u. 3 Zim.-Wohnung zu vermiethen. 4364b

Rheindammstr. 8, 2 Zimmer und Küche per 1. August zu vermiethen. Näh. part. 4540b

Rheindammstr. 11, 2. Stock, schöne Wohnung, 3 Zim. u. Küche bis 1. August zu verm. Näheres T 4, 20. 4684b

Riedfeldstr. 14, 3 Zim. und Küche billig zu vermiethen. 20791

Riedfeldstr. 18, Gebäude, 2 Zim. u. Küche zu verm. 4440b

Riedfeldstr. 25, 3. St. 3 Z. u. K. m. Mans. f. 40 M., 4. St. desgleichen 37 M. monatl. z. v. 6141

Wohnung zu vermiethen. Riedfeldstraße Nr. 20, 2., 3. u. 4. Stock mit 4 Zimmer, Küche mit Badezimmer u. Zubehör. 2 Zimmer u. Küche im Seitenbau u. Vorderhaus. Ebenfalls eine geräumige Werkstatt sof. zu vermiethen. 5416 Zu erfr. Pflügersgrundstr. 9.

Rheinhäuserstr. 36, 3. St., eine schöne Wohnung, 3 große Zimmer und Küche für 28 Mk. zu vermiethen. Näheres Rheinhäuserstraße 21, part. 4458b

Rosengartenstr. 1a, eleg. 5 Zim.-Wohnung mit Zubehör per Oktober zu vermiethen. Näheres dortselbst part. 4510b

Rosengartenstraße 17. Je 6 elegante Zimmer, Küche, Badezimmer und Zubehör im 2. u. 3. Stock per sof. u. 1. Oct. zu M. 1450 u. M. 1200 p. a. z. v. Näh. Windeckstr. 12, IV. l. 4718b

Oestlicher Stadttheil Rosengartenstr. 30 eine eleg. 4 Zimmer-Wohnung, Badezim. u. sonst. Zubehör pr. 15. Aug. od. 1. Okt. zu vermiethen. 7009 Näh. daselbst 3. St. links.

Rupprechtstrasse, 2 Tr. schön ausgestattete sechs Zimmer-Wohnung mit Bad, Erker, zwei Balkone und allem Zubehör per 1. Oktober zu verm. Näheres Goethestr. 12, 1. Stock A. Zopf. Tel. 211. 7079

Rupprechtstr. 5 4 Tr., hübsche, gesunde Wohnung, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, in ruhigem, feinem Hause sofort od. 1. Septbr. zu vermiethen. 7068 Näheres parterre.

Rupprechtstr. 10 elegante Wohnung, vier Zimmer, Bad und Zubehör zu verm. Näh. Souterrain.

Rupprechtstr. 12 (Oestl. Stadterweiterung) **eleg. Wohnungen** 1 Tr., 4 Zimmer, Küche, Badezimmer etc., 4 Tr., 3 Zimmer, Küche, Badezimmer etc. zu vermiethen, durch **Carl Voegtle,** Böckstr. Nr. 10, (H 10, 28) Telephon Nr. 950.

Schwetzingerstraße 64, drei schöne große Zimmer nebst Küche zu verm. Preis M. 35.— Daselbst Parterrezimmer bill. zu vermiethen. 7094

Schwetzingerstr. 106, Haltest. der Straßenb., frdl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche mit Zubehör, 2. Etage, preisw. zu vm. 7076

Schwetzingerstr. 154 u. 156, einige Wohnungen, je 2 Zim. u. Küche mit Glasabschluß sofort billig zu vermiethen. 20079 Näheres Rheinhäuserstraße Nr. 27, 1. Stock.

Seckenheimerstr. 6 (a. Ring). Schöne abgeschl. 3 Zimmer-Wohn. mit Balkon u. Zubehör. Näh. bei 2. Stock. 6497

Seckenheimerstr. 8 4. St., ein unmöbl. Zim. zu verm.

Seckenheimerstr. 38, 3. Stock, 3 Zim. u. Küche z. vm. 4414b

Seckenheimerstr. 40 2 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige kinderl. Leute bis 1. August zu verm. 4234b

Seckenheimerstraße 64, 4. Stock, schöne abgeschlossene Wohn., freie Aussi., 4 Zim. und Küche an ruhige Leute zu verm. Näheres parterre. 7003

Seckenheimerstr. 70, 2 Z. u. Küche m. od. ohne Werkst. z. v.

Seckenheimerstraße 96, 2. Stock 4 Zim. u. Zubeh. sof. oder später zu verm. 4727b Näheres O 4, 7, Laden.

Seckenheimerstr. 102 3 Zim. und Küche zu verm.

Seckenheimerstraße 104, drei Zim.-Wohn. m. Balkon, sowie 1 Zim. u. Küche zu v. 3707b

Tullastr. 10 3 Zim. u. Küche per 1. Aug. z. v. Näh. 5. St.

Traitteurstr. 24 2 Zim., Küche zu verm.

Traitteurstr. 59 Hth. 2. Stock, 2 Zimmer u. Küche, Vorderhaus 4. St., 2 Zim. u. Küche bis 1. Aug. bill. z. v.

Tattersallstr. 43 4. Stock, 7 Zim., Küche, Badezim., Speisekam., Mägdkam. etc. per 1. Oktober zu verm. Näheres im Souterrain.

Villenviertel. Besonderer Umstände halber, schöne 6 Zimmerwohnung (2 Tr.) billigst in Untermiethe zu geben. Näheres Werderplatz 7, 4. Stock. 7139

Windeckstr. 14 2 Zim. u. Küche sof. zu v. 4716b

1 schöne Wohnung zu vermiethen, 2. Stock, 5 Zimmer, Badezimmer und Zubehör Mk. 1200.— (Planken.) Näheres bei A. Zander, P 2, 14. 7161

Zu vermiethen. Mehrere größere u. kleinere Wohnungen, 2 Läden und 2 Werkstätten. Zu erfragen 6074 **Georg Börtlein,** Göthestr. 4.

Wohnungen von 3 u. 4 Zim. (östliche Stadterweiterung) zu verm. 18190 Näh. Friedrichsring 36, part.

Herrschaftliche Wohnung im 1. Stock per sofort zu vermiethen. 6 Zimmer, Garderobe, Bad, Küche, Speisekammer und Zubehör, Centralheizung. Auskunft Prinz-Wilhelmstraße 19, Bureau, 3. Stock, Hinterhaus. 5555

Eine herrschaftl. Wohnung per sofort od. später zu verm. Zu erfragen B 2, 9. 17071

Eine schöne Wohnung, 7 Zim., Küche, Badez. u. Kam., 1200 M. zu v. Näh. T 2, 8 im Laden.

Schöne Wohnungen von 6, 7 und 8 Zimmer mit Zubehör, desgleichen schöne Büreauräume zu vermiethen. Näheres Kirchenstraße 12 (G 8, 29). 5877

Per 1. August eine **Mansardwohnung,** Seitenbau, 2 Zimmer und Küche, 2. Stock, in den Hof gehend, 1 gr. helles Zim. mit Küche, 1 Galleriewohnung, Seitenbau, 1. St., 2 Zim. u. Küche zu verm. 4585b Näheres P 6, 4, Bureau.

Villa zu vermiethen. — Näheres J. Peter, Victoriastr. 12.

Eine Wohnung 2 Tr. hoch, 5 helle große Zimmer, nebst Badezimmer mit Gasbadeofen u. Wanne, Balkon, Veranda und allem Zubehör ist auf 1. Oktober sehr preiswerth an ein kinderloses Ehepaar, einzelne Dame oder Herrn zu vermiethen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. Anzusehen von 8–12 Uhr Vormittags.

3 Zimmer u. Küche mit Balkon bis 1. August u. 1 Zimmer u. Küche sof. zu vermiethen. 7056 Näh. Seckenheimerstr. 28, part.

Schöne, neu errichtete abgeschlossene Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, hochpart., sof. zu vm. Näh. J 4a, 11, 2. St. 4254b

Möbl. Zimmer

B 5, 2 möbl. Parterrezimmer sof. zu verm. 4594b

D 5, 14 1 Tr. möbl. Zim. per sofort zu vm. 6440

L 2, 8 4. St., ein einf. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 4666b

N 6, 3 3. St., gut möbl. Zim. an besseren Herrn per sofort zu vermiethen. 4671b

O 5, 1 2 Tr. l. schön möbl. Zim. m. 2 Betten, an bessere Herren zu vermieth. 4709b

P 4, 2, 3 Tr. l. schön möbl. Zim. bis 15. Juli od. spät. z. v.

P 6, 12|13 1 Tr. lks., schön möbl. Zim. mit Pension an bess. Hrn. sof. z. v.

P 7, 22 ein schön möbl. Part.-Zim. sof. z. v. 4584b

Q 5, 1 2 Tr. hoch, 1 schön möbl. Zimmer mit sep. Eing., mit od. ohne Pens. zu verm. Auch können das. noch einige jg. Herren gut. Mittag- und Abendtisch erhalten. 7129

R 7, 39, 3. St., ein gut möbl. Zimmer sof. zu verm. 4446b

S 4, 13 freundl. möbl. Zim. sof. zu verm. 4688b

U 6, 13 4. (Ring), gut möbl. Zim. sofort zu vermiethen. 7118

Dammstr. 17, 3. Stock, großes möbl. oder unmöbl. Zim. mit Alkov zu v.

Kaiserring 30, 3 Tr., 1 fr. möbl. Zimmer zu verm. 4670b

5. Querstraße 8 ein möbl. Zim. für ein besseren Herrn, mit oder ohne Pension, sofort zu vermiethen. 4805b

Tattersallstraße 26, 2 Treppen hoch, zwei fein möblirte Zimmer mit Balkon an 1 oder 2 bessere Herren zu vermiethen. 4667b

Schlafstellen

F 5, 15 3. St., bess. Schlafstellen zu verm.

J 5, 6, 3. St., bessere Schlafstelle, a. d. Str. g., sof. zu v.

M 4, 11 2 Tr. hoch, eine Schlafstell an zwei Mädch. od. zwei Arbeiter z. v.

P 4, 10, part. l. Schlafst. an ordl. Mann sof. zu verm. 4421b

S 2, 23 2 St. l. Schlafstelle zu v.

MARCHIVUM

Für die Reise!

Grosse Auswahl in

Sporthemden von 1.20 an.

Sweaters, Sportgürtel

hübsche Neuheiten, von **40 Pfg.** an.

Macco-Unterkleider

in jeder gewünschten Grösse. 25168

Netzjacken, Badehosen, Sommerstrümpfe.

Billige Preise. **Reelle Bedienung.**

H. Kahn

G 5, 9 Inhaber August Reinach G 5, 9.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.

Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlicherseits empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Hauptniederl.: Jak. Schmucker, K 2, 7, Mannheim, Tel. 2244.

23742 Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Zuschneide-Kursus

für Damen-Garderobe.

Weidner-Nitzsche,

N 4, 24. Mannheim. N 4, 24.

Feinste Empfehlungen aus allen Kreisen. 24718

Anfang der Kurse 1. und 15. jeden Monats.

Sofortige Anfertigung der eigenen Garderobe ohne jede Verkenntnisse.

Verkaufsfallen gesucht

Sensationelle Neuheit! Patentirt in allen Staaten! Erhält Stoffe und Farben wie „Neu"!

WOLPIN

23396

Einzigstes Mittel der Welt zum Reinigen farbig. u. weisser Glacéhandschuhe u. feiner glatter Lederwaaren. Grossartig. Waschmittel für seid., wil. u. bw. Stoffe jeder Art.

Zu haben en gros Mannheim O 4, 12.

Die vorsichtige Hausfrau verwende zur Wäsche und Hausputz

Schrauths

gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife

garantiert unschädlich! Schutz-Marke.

Ueberall zu haben

Man achte genau auf Schutzmarke!

P. H. Schrauth • Neuwied

Dampfseifenfabrik mit elektr. Betrieb — Gegr. 1890

24298

Schutz-Marke

COGNAC

Beste Marke

Herm. Jos. Peters & Nachf.

Haus gegr. 1844 KÖLN

Aerztlich empfohlen!

*	**	***	****	*****
M 1.75	2.00	2.25.	2.50.	3.00.

½ Flaschen entsprechend billiger.

Ueberall käuflich.

Ratgeber für Frauen

Soeben 10. Aufl. erschienen. (Illustrirt)*

*) Preis der Broschüre 1,40 M. durch die Infektions- u. Hohlamme

Wwe. E. Schmidt, Berlin S.W. Ritterstrasse 49.

Versandhaus hygien. Artikel. Katalog, Gutachten etc. 20 Pf.

24292

Grosse Auswahl

Damen-Wäsche

in gediegener Ausführung, Handarbeit

Tag- u. Nachthemden, Jacken, Beinkleider u. Röcke

für die Reisezeit 29151

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Bestaubte Damen-Wäsche unter Preis.

Für die Reisezeit

empfehlen wir die Benutzung unserer Einrichtung: **„Nächtliche Bewachung von Gebäuden jeder Art"**, insbesondere den Besitzern von vorübergehend leerstehenden oder nur theilweise bewohnten **Häusern, Villen** ꝛc. zum Spezial-Tarif.

Aufträge auf **Bewachung**, welche schon am Tage der Anmeldung beginnt, werden in der Zeit von 8½—12½, 2½—7½ Uhr in unserem Bureau N 5, 1 entgegengenommen oder durch unsere Angestellten, welche sich auf Wunsch vorstellen.

Mannheim-Ludwigshafener Wach- u. Schliess-Gesellschaft

Bauer & Cie., N 5, 1. 4660

Telephon 2638. Telephon 2638.

Patent-Holz-Klapp-Möbel

Schönstes Veranda-, Garten- u. Hausmöbel.

Geschmackvoller Anstrich. 24941

Solide Construction. Bequem im Gebrauch.

Niederlagen in Mannheim bei: **Herm. Bazlen, O 2, 2. B. Buxbaum, G 2, 5, Louis Franz, O 2, 2, Ph. Weickel, C 1, 3.**

Ruhrkohlen

in allen Sorten und prima Qualität

zu billigsten Tagespreisen frei an's Haus. 25082

Nedden & Reichert.

Contor: C 8, 8 (Luisenring) Telephon 639.

Schutz gegen **Luftrisse**

Kein Reissen und Ersterben des Holzes.

Wirkt conservirend. — Geringe Arbeit. — Unbedeutende Kosten. — Leichte Verwendbarkeit

Rheinische Holzverwertung A.-G. Rheinau-Mannheim.

Specialitäten

zur raschen, **sicheren** Vertilgung aller Insekten von

Hartmann & Mittler, Wien,

gegen **Wanzen** die seit 50 Jahren bestens bewährte

„100 Dukaten-Tinktur,

gegen **Küchenkäfer, Flöhe** und **Fliegen: Unikum,** in Carton mit Spritzvorrichtung zu 24588

20, 30 und **40 Pfg.**

zu haben in **Mannheim** bei: **Ludwig & Schütheim,** Droguerie, O 4, 3, A. Kropp's Nachf., N 2, 7, Ernst Gummich, D 3, 1, Joh. Schreiber, Colonialwaaren-Firma, für en-gros-Verkauf **Joseph Link vorm. Renschler & Heim,** Medicinal-Drogerie „z. roth. Kreuz" Th. von Eichstedt.

Ministeriell genehmigte **Darmstädter Schlossfreiheitslotterie**

beste Gewinnaussichten. Abzugsfreie Gewinnauszahlung, mögliche Höchstgewinne in baarem Gelde **250,000, 200,000, 100,000** Mark. Schnelle Entscheidung in nur 2 Classen. I. Classe **15. Juli**, II. Classe **18.—22. Sept. 1903**

Es kosten:

Nr. 1000 Loose.	Klassenloose		Vollloose		Nr. 1000 Loose.
	1/10 für jede Kl.	3 Mk.	1/10 für beide Kl.	6 Mk.	
	1/5 „ „ „	6 „	1/5 „ „ „	12 „	
	1/2 „ „ „	15 „	1/2 „ „ „	30 „	
	1/1 „ „ „	30 „	1/1 „ „ „	60 „	

Wenn Vollloose in 1. Kl. gewinnen, so wird der vorausgezahlte Preis 2. Klasse mit dem Gewinn wieder herausgezahlt.

Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei gewünschter Zusendung der Loose als Einschreibesendung weitere 20 Pfg. zu jeder Klasse mitzusenden. Bei Vollloosen sind nur einmalig 20 bezw. 50 Pfg. einzusenden. 23093

Loose sind zu beziehen, auch gegen Nachnahme, von:

Friedrich Sessler, Baden-Baden, Langestr. 86.

---

ist das beste Mittel zur Herstellung bezw. dauernden Reparatur von

Papp-, Holzcement- u. Metall-

Dächern.

Von den ersten Staatsbehörden empfohlen. 22110

Näheres durch

Gliemann & Lohnes

Mannheim

Rupprechtstraße 14.

Bestes Erfrischungsmittel

Pomril.

Ueberall erhältlich. 8288

Citronensaft

aus frischen Früchten. Unentbehrlich für die Küche und auf Reisen ꝛc. Zum Kurgebrauch Anweisung gratis. 25052

Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1,

Apotheker **E. Gummich.**

Nicht im Tapetenring!

Vorgerückter Saison wegen, verkaufe eine grössere Parthie **diesjähriger besserer**

Tapeten

zur Hälfte

des bisherigen Preises. 23998

A. Wihler, O 3, 4a, II. St.,

an den Planken.

Tapeten, Linerusta, Linoleum.

J. Richard, Rechtsconsulent, U 3, 10.

Rathsertheilung in allen rechtlichen Angelegenheiten. Verträge aller Art, Testamente, Eingaben etc. 8818

Emmy Neumann

Dentistin für Frauen und Kinder

O 5, 8 Heidelbergerstrasse **O 5, 8.**

Künstl. Zahnersatz. Behandl. erkrankter Zähne. Plomben in Gold etc.

Gewissenhafte und schonende Behandlung.

Mässige Preise. 18056

Stets vorräthig:

Mieth-Verträge

Dr. Haas'sche Druckerei, G. m. b. H.

E 6, 2.

Verkauf u. Lager bei: **Ph. Fuchs & Priester, Mannheim**

23253